AKTION – *Perspektiven*
für junge Menschen und Familien e.V.
Beratung • Begleitung • Betreuung

Jahresbericht 2017

Frau Bietz

Herr Dr. Ciezki

Frau Büger

Frau Schäfer

Herr Dr. Flohr

Mitglieder des Vorstandes

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Impressum:

AKTION – *Perspektiven für junge Menschen und Familien e.V.*
Beratung • Begleitung • Betreuung
Schanzenstraße 18 • 35390 Gießen
Tel.: 0641/71020 • Fax: 0641/71224
info@aktion-verein.org • www.aktion-verein.org

V.i.S.d.P.: Astrid Dietmann-Quurck, Geschäftsführerin

Layout: Viola Wischmeier, Verwaltungsangestellte

Druck: Grundfarben Werbeagentur, Gießen

Fotos: Jürgen Quurck und privat

Ausführliche Informationen zu den Arbeitsbereichen und Aktivitäten der AKTION - *Perspektiven für junge Menschen und Familien e.V.* finden Sie auf unserer **Internetseite: www.aktion-verein.org**

Seite

Inhalt	**1**
Vorwort und Danksagung	**2**
Jahresrückblick	**3 - 6**
Qualitätsentwicklung und Fortbildungen	6
Finanzen	6 - 8
Wir sind aktiv bei…	8
Ausgewählte Zahlen	**8 - 9**
Organigramm der AKTION – Perspektiven e.V.	**9**
Die Verwaltung stellt sich vor	**10**
Berichte aus den Projekten	**11**
Beratung	**11**
Angehörigenprojekt im Hessischen Justizvollzug (Förderprojekt - neu ab August 2017)	11 - 12
Aktino – Kontakt- und Beratungsstelle und Sozialberatung in der Gießener Nordstadt	13 - 17
Gruppenangebote für Eltern, die Entlastung suchen	18 - 21
Beratungsangebot für Herkunftsfamilie	22 – 24
Beratung für Straffällige und Strafgefährdete	25 – 26
Betreuung	**27**
Ambulante Erziehungshilfe	27 – 29
Betreutes Einzelwohnen für Jugendliche und junge Erwachsene	30 – 31
Ambulantes Betreutes Wohnen für nichtsesshafte, alleinstehende, wohnungslose Frauen und Männer	32 – 33
Sozialtherapeutisch betreute Wohnheime für junge Frauen	34 – 37
Sozialtherapeutisch betreute Wohnheime und dezentrales stationäres Wohnen für junge Männer	38 – 41
Statistiken	**42 – 45**
Presseberichte	**46 – 47**
Ausblick	**48**
Alle Adressen und Ansprechpartner auf einen Blick	**49**

Vorwort und Danksagung

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

der Ihnen hier vorliegende Jahresbericht möchte Ihnen einen Einblick in unsere vielfältigen Arbeitsbereiche vermitteln.

In diesem Jahr wird die AKTION – *Perspektiven für junge Menschen und Familien e.V.* ihr 50jähriges Jubiläum feiern können. Und ich denke, wir haben allen Grund, dies zu tun. Am Anfang stand die ehrenamtliche Betreuung junger Strafgefangener durch Pfadfinder in der Jugendstrafanstalt Rockenberg. Was sich im Lauf der Jahre an weiteren Arbeitsbereichen und Tätigkeitsfeldern entwickelt hat, konnte damals sicher niemand ahnen.

Die AKTION – *Perspektiven* ist niemals stehen geblieben, sie hat sich stetig weiter entwickelt und hat versucht, Antworten auf Anforderungen und Bedarfe zu finden, die sich im Laufe dieser langen Zeit immer wieder neu gestellt haben. Auch im vergangen Jahr ist ein neuer Bereich „Angehörigenprojekt im Hessischen Justizvollzug“ dazu gekommen. Wir gehen mit diesem neuen Arbeitsbereich wieder einen Schritt weiter, kehren aber damit sozusagen auch ein Stückchen zu unseren Wurzeln zurück.

Der Jahresbericht – und besonders die Fallbeispiele – soll Ihnen einen lebendigen Einblick in unsere Arbeit ermöglichen. Er ist aber zugleich auch Sachstandsbericht zu den Verwendungsnachweisen.

An dieser Stelle möchten wir Dank sagen an alle Zuwendungsgeber, den Verantwortlichen der Jugend- und Sozialämter und dem Landeswohlfahrtsverband Hessen, unseren Kooperationspartnern, allen Spendern und Förderern, sowie den Justizbehörden für die Zuweisung von Geldauflagen. Leider muss an dieser Stelle aber auch darauf hingewiesen werden, dass das Jahr 2017 aus finanzieller Sicht ein schwieriges Jahr war. Die Zuweisung von Geldauflagen durch die Justizbehörden ist im Laufe der letzten Jahre immer weniger geworden und hat letztes Jahr einen Tiefstand erreicht. Hinzu kam eine geringere Nachfrage der Jugendämter im Bereich der Erzieherischen Hilfen. Das macht es für uns immer schwieriger, die nötigen Eigenmittel für einige Arbeitsbereiche aufzubringen.

Nur das ungebrochene Engagement unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, besonders auch unserer Geschäftsführerin, Frau Dietmann-Quurck, und der Pädagogischen Leitung, Frau Friederike Henn, hat es uns ermöglicht, auch 2017 unsere Arbeit für die Menschen, die unsere Hilfe brauchen, so weiter zu führen, dass wir sagen können: Es war auch ein gutes Jahr.

Dank auch an meine ehrenamtlich arbeitenden Vorstandsmitglieder. Wir alle sind davon überzeugt, dass unsere Arbeit für viele eine Chance ist, den Weg in ein eigenständiges und selbstverantwortliches Leben zu finden.

Wir hoffen auch für die nächsten Jahre auf Ihre Unterstützung und Hilfe, ohne die unsere Arbeit nicht möglich wäre.

Es grüßt Sie

Inge Bietz, Vorsitzende

Jahresrückblick

Mit dem folgenden Jahresrückblick 2017 geben wir Ihnen einen Überblick zur Vereinsarbeit und stellen die besonderen arbeitsbereichsübergreifenden Aktivitäten vor.

Mein Dank gilt allen Beteiligten, die sich unermüdlich für unsere Klientinnen und Klienten einsetzen, innerhalb der AKTION – *Perspektiven e.V.* wie auch im Umfeld. Die mitarbeitenden Fachkräfte tragen alle dazu bei, konkrete Hilfebedarfe zu erfüllen und soziale Benachteiligungen abzumildern. Der ehrenamtliche Vorstand trägt viel Verantwortung für den Verein. Auch, unsere treuen Kooperationspartner, Unterstützer und Förderer leisten einen wichtigen Beitrag.

Dafür ein herzliches DANKE! Lassen Sie uns alle gemeinsam weiterhin dafür einstehen, Entwicklungschancen für die Menschen, für die sich die AKTION – *Perspektiven e.V.* einsetzt, zu ermöglichen - und damit für ein Mehr an sozialer Gerechtigkeit und Teilhabe zu sorgen.

Talkrunde bei Aktino anlässlich des ‚Internationalen Frauentages'

Schon zum fünften Mal waren anlässlich des Internationalen Weltfrauentages am 8. März 2017 über 20 Mütter zusammengekommen, um unter dem Motto *„Frauen können viel bewegen"* mit drei Müttern der „Großeltern-generation" darüber ins Gespräch zu kommen, wie sich die politische Mitgestaltung von Frauen in unserer Gesellschaft seit 50 Jahren entwickelt und verändert hat. Der Dialog der Generationen zwischen Heide Blum, Anne Schmidt und Inge Bietz, unserer Vorsitzenden, mit den Besucherinnen des *Müttercafés* bei *Aktino* und auch anderen Frauen, die von uns pädagogisch begleitet werden, ist immer spannend, fruchtbar und lebendig.

Ganz konkret nannten Teilnehmerinnen einige Dinge, die sie an ihren eigenen Lebensumständen in der Nordstadt Gießens gerne verändern würden, wie z. B. die oft viel zu beengte Wohnsituation, zu lange Wartezeiten bei der Kleinkinderbetreuung, finanzielle Schwierigkeiten und andere Probleme innerhalb der Familie, die die Frauen heute immer noch daran hindern, Kinder und Beruf miteinander verbinden zu können. In der Diskussion wurde deutlich, dass die Arbeit für viele der Mütter nicht nur eine Tätigkeit darstellt, bei der sie Geld verdienen können, sondern Berufstätigkeit auch Selbstvertrauen, Lebensenergie und Unabhängigkeit geben kann. „Gemeinsam können wir durchaus etwas bewegen!", fasste eine Teilnehmerin die gewonnenen Eindrücke während der Talkrunde treffend zusammen.

Gruppenangebote für Eltern zur Stärkung der Erziehungsfähigkeit:
Ohne starke Förderer geht es nicht!

Durch gute Kooperationen und treue Unterstützer konnte das Gesamtprogramm mit neun unterschiedlichen Seminaren und Aktivitäten der *Gruppenangebote für Eltern* durchgeführt werden. Zusätzlich zu den vertraglichen Zuwendungen der Jugendämter von Stadt und Landkreis Gießen mussten für rund 50% der Kosten zusätzliche Förder- und Eigenmitteln eingesetzt werden.

Neben dem Mitveranstalter Frauenbüro des Landkreises Gießen haben erneut die ‚Stiftung Alfred und Margarethe Schulz' und der ‚Zonta-Club Burg Staufenberg-Gießen' die Sommerwoche *„Kraft tanken für den (Familien-)Alltag"* finanziell unterstützt. Ein besonderes Highlight war das Zirkusprojekt für die 6 – 13 jährigen Kinder, das vom Jugendbildungswerk der Universitätsstadt Gießen durch Projektgelder gefördert wurde.

Die ‚Anstoß Stiftung' hat mit ihrer Zuwendung geholfen, den Teilnehmenden bei dem Familienwochenende *„Was sich liebt, das neckt sich…"* neue Impulse für die positive Gestaltung von Geschwisterbeziehungen zu ermöglichen. Außerdem konnten alleinerziehende Mütter und ihre Kinder bei dem Seminar „*Mit Ruhe in die Weihnachtszeit*" unterstützt werden.

Anstoß

Besonderer Dank gilt allen Spenderinnen und Spendern aus den Reihen unserer Mitglieder sowie den Justizbehörden (Zuweisung von Geldauflagen), die dazu beitragen, die notwendigen Eigenmittel der AKTION - *Perspektiven e.V.* aufbringen zu können.

Durch die tolle Zusammenarbeit mit den Pfadfindern ‚Stamm Wikinger' aus Beuern (BdP) konnten die Kinder und Jugendlichen bei abenteuer- und erlebnispädagogischen Einheiten viele neue Seiten an sich entdecken.

BdP Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder
Stamm Wikinger Beuern

Insgesamt konnten so im Berichtsjahr 93 Mütter, 21 Väter und 152 Kinder an den Gruppenangeboten teilnehmen und neue Perspektiven für sich finden.

Mitgliederrundbrief:
Wenn dieser Jahresbericht Ihr Interesse geweckt hat und Sie gerne aktuelle Nachrichten der AKTION – *Perspektiven e.V.* erhalten möchten, senden wir Ihnen gerne ca. drei Mal jährlich den Rundbrief für Mitglieder und Freunde zu.

Ebenso freuen wir uns über neue Mitglieder und damit regelmäßige Unterstützer unserer Arbeit. Nähere Informationen finden Sie auch unter www.aktion-verein.org sowie unter facebook.com/pages/Aktion-Perspektiven-für-junge-Menschen-und-FamilieneV.

Sechster Jugendaktionstag „Teams, Talente, Temperamente" in der Nordstadt
Durch gemeinsame Organisation mit den Kooperationspartnern in der ‚AG Nord Kinder + Jugendliche' (AG nach § 78 SGB VIII), Stadtteilmanager Lutz Perkitny und Sabine Brück vom ‚Jugendbildungswerk' fand am 13. Mai 2017 die bereits sechste Beteiligungsveranstaltung für Kinder und Jugendliche rund um das Nordstadtzentrum statt.

Für die geleistete Arbeit im Vorfeld sowie die Verpflegung sorgte der Nordstadtverein, bei dem wir uns recht herzlich dafür bedanken.

Aktino hatte sich mit kooperativen Spielen beteiligt, die bei den Kindern und Jugendlichen großen Anklang fanden.

Eine gelungene Veranstaltung für alle, die dabei waren. Eine Neuauflage ist für 2018 bereits in Planung.

Weltkindertags-Fest

Der Stadtpark Wieseckaue war Schauplatz beim Weltkindertags-Fest, das Mitte September 2017 der ‚Förderverein Garten-Stadt Gießen' organisiert hatte.

Die Kinder bastelten mit Begeisterung kleine Musikinstrumente, bunte Masken und kreative Traumfänger. Die anwesenden Mütter und Väter informierten sich währenddessen über unsere Beratungsangebote und kamen dabei mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ins Gespräch. Insgesamt eine tolle Veranstaltung, bei der wir sehr gerne mitmachen!

Junge Flüchtlinge

Die Situation von unbegleiteten (minderjährigen) Ausländern hat auch die AKTION – *Perspektiven e.V.* im Jahr 2017 beschäftigt. Insgesamt drei – gerade volljährig gewordene – Asylsuchende wurden im *Betreuten Einzelwohnen* bzw. als Nachbetreuung durch eine *Ambulante Erziehungshilfe* bis zum Schulabschluss begleitet und verselbständigt. Den Herausforderungen hinsichtlich Rechtslage, Kultur des Herkunftslandes und Sprachbarrieren, haben sich die Betreuenden sehr gerne und erfolgreich gestellt.
(Mehr dazu unter Betreutes Einzelwohnen für Jugendliche und junge Erwachsene S.30/31)

Auch in den *Wohnheimen* sind wir gerne bereit, Heranwachsende ab 18 Jahren aufzunehmen und somit unseren Beitrag zu leisten, um auch hier neue Perspektiven zu schaffen.

Praktika und Nachwuchsförderung

In den *Frauenwohnheimen* bzw. *Männerwohnheimen* (*Gießen und Wetzlar)* konnten wir im Berichtsjahr insgesamt sechs Studierende aus verschiedenen Hochschulen für ein Pflichtpraktikum begrüßen: Frankfurt University of Applied Sciences (Soziale Arbeit, Studienschwerpunkt „Justiznahe Dienste"), Justus-Liebig-Universität (Außerschulische Bildung), Evangelische Hochschule Darmstadt (Soziale Arbeit).

Während dieser Zeit sammelten sie erste Erfahrungen und Kenntnisse in der pädagogischen Arbeit im Bereich „Besondere soziale Schwierigkeiten" (§ 67 SGB XII).

In den *Frauenwohnheimen* absolvierte zudem eine Studierende der CVJM-Hochschule Kassel, Studiengang Soziale Arbeit integrativ (B.A.), das Praktische Studiensemester überaus erfolgreich.

Alle Praktikantinnen wirkten mit vielen eigenen Ideen tatkräftig an der Tagesstrukturierung der Betreuten mit, übernahmen Begleitungen zum Einkaufen, bei Arztbesuchen oder zu Behördenterminen. Sie unterstützten das Betreuer/innen-Team innerhalb der regelmäßigen Gruppenaktivitäten, was auch die Bewohner/innen gerne und dankbar angenommen haben.

Außerdem konnte erneut ein Praktikum im handwerklichen Bereich angeboten werden, das es einem jungen Mann ermöglichte, einen Einblick in alle anfallenden Arbeiten zur Renovierung und zum Unterhalt der verschiedenen Einrichtungen und Beratungsstellen zu bekommen.

Darüber hinaus stellten wir die Arbeit der AKTION – *Perspektiven e.V.* mit verschiedenen Schwerpunkten vor, so u.a. bei der Schulung der ‚Hallo-Welt-Botschafterinnen' oder bei Studierenden am Institut für Erziehungswissenschaften der Justus-Liebig-Universität Gießen.

30jähriges Dienstjubiläum und verdienter Ruhestand für Birgit Leischner

Unsere Mitarbeiterin im Sekretariat, Frau Birgit Leischner, konnte im Dezember ihr 30jähriges Arbeitsjubiläum begehen und wurde zum Jahresende von Vorstand, Geschäftsführung und allen Kolleginnen und Kollegen in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.

Danke für 30 Jahre Verbundenheit und tatkräftige Mitarbeit, verbunden mit den besten Wünschen für die Zukunft!

Qualitätsentwicklung und Fortbildungen

Gemeinsame Qualitätsentwicklung sämtlicher Arbeitsbereiche mit regelmäßigen Team-Treffen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind seit langem eine Selbstverständlichkeit.

Ziel ist die ständige Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit, das Setzen von einheitlichen Standards und die Wirksamkeitsüberprüfung von Interventionsmöglichkeiten. Dabei wird außerdem regelmäßig aus Gremien und von Fachveranstaltungen berichtet und zu aktuellen Themen informiert.

Weiterhin haben sich die regelmäßigen Termine zur „Kollegialen Beratung" etabliert, die arbeitsbereichsübergreifend für Fallbesprechungen – zusätzlich zur Reflektion im Team oder zur Supervision – von allen Mitarbeitenden gerne genutzt werden.

Finanzen

Mittelverwendung und Entgeltanpassung

Ein sparsamer und effektiver Mitteleinsatz ist uns eine Selbstverständlichkeit.

Der Verein trägt das volle wirtschaftliche Risiko für eine kostendeckende Belegung der Projekte im pflegesatzfinanzierten Bereich (SGB XII: *Wohnheime, Betreutes Einzelwohnen für nichtsesshafte, alleinstehende wohnungslose Frauen und Männer (ABW)*, SGB VIII: *Betreutes Einzelwohnen für Jugendliche und junge Erwachsene (BEW)* und für die *Ambulante Erziehungshilfe (AEH)*, die mit Fachleistungsstunden vergütet wird).

Die Entgelte wurden für 2017 auf Beschluss der Jugendhilfe- bzw. Sozialhilfekommission im Rahmen der Tarif-Abschlüsse erhöht. Für die Frauen- und Männerwohnheime gilt eine Laufzeit bis Ende 2019, sodass eine Anpassung an Tarifabschlüsse regelhaft erst wieder für 2020 erfolgen wird.

Eigenmittel - unerlässlich für die Prävention

Neben einer kostendeckenden Belegung im Betreuungsbereich ist der Verein existenziell auf Spenden, Mitgliedsbeiträge und Zuweisungen von Geldauflagen der Justizbehörden angewiesen. Für den präventiven Beratungsbereich *(Gruppenangebote für Eltern - Seminare*

zur Stärkung der Erziehungsfähigkeit, Beratung Straffällige/Strafgefährdete, Aktino - Kontakt- und Beratungsstelle in der Gießener Nordstadt) muss die AKTION **–** *Perspektiven e.V.* als freier Jugendhilfeträger in erheblichem Umfang Eigenmittel aufbringen und einsetzen.

Geldauflagen der Justizbehörden

Die jährlichen Zuweisungen von Geldauflagen unterliegen regelmäßig erheblichen Schwankungen. 2017 mussten wir leider erneut einen Rückgang im Vergleich zum Vorjahr verzeichnen. Mittel, die zur Finanzierung der Beratungsangebote fehlen, was uns große Sorgen bereitet, denn weitere Kosteneinsparungen ohne Leistungsreduzierung sind schwierig.

Wir **danken daher sehr** den Justizbehörden und Finanzämtern für die Zuweisungen dieser Geldauflagen, die unseren Klientinnen und Klienten helfen, neue Perspektiven zu eröffnen.

Dank an weitere Spender und Unterstützer

Großer DANK gebührt den Mitgliedern und Freunden unseres Vereins für viele Sach- und Geldspenden, u.a. zu ‚runden' Geburtstagen. Wir freuen uns über jeden einzelnen Euro, der garantiert weiterhilft! Alle Spenden und Förderer tragen dazu bei, die notwendigen Finanzmittel aufzubringen, die zur Aufrechterhaltung und Fortführung aller Arbeitsbereiche von immenser Wichtigkeit sind.

Für ihre regelmäßige wohlwollende Förderung der Präventiv-Angebote sind besonders zu nennen:

‚Anstoß-Stiftung für soziale Projekte und Initiativen in Stadt und Landkreis Gießen',

‚Hannelore und Götz Schmidt Stiftung', Wettenberg, Freunde von ZONTA International e.V.,

‚Stiftung Alfred und Margarethe Schulz für Kinder-, Jugend- und Altenhilfe, Gießen'.

Wir bedanken uns außerdem bei den Kirchengemeinden und Firmen, die uns regelmäßig unterstützen.

Stellvertretend hierfür ist ein neuer Partner zu erwähnen:

‚White Stuff Foundation, London', ein neues Ladengeschäft im Seltersweg, das regelmäßig Spenden aus dem Erlös seines Süßwaren-Verkaufs sowie Stiftungsgelder für lokale Aktivitäten der AKTION – *Perspektiven e.V.* bereitstellt.

Für neue Perspektiven sagen wir ebenso Danke:

Dem Team der ‚Kulturloge Gießen e.V.' für ihr Engagement um kulturelle Teilhabe;

den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der ‚Gießener Tafel', die es den Bewohnerinnen und Bewohnern der *Wohnheime* ermöglichen, besser mit ihrem schmalen Einkommen zu wirtschaften, indem sie uns regelmäßig einmal wöchentlich eine Vielzahl von Lebensmitteln kostenlos und abholbereit zur Verfügung stellt;

dem ‚Stamm Wikinger in Beuern - Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder e.V.' als Kooperationspartner in Sachen Erlebnisse und Abenteuer für die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen.

AKTION – *Junge Menschen in Not Stiftung*

Als rechtlich selbständige, gemeinnützige *Stiftung* des bürgerlichen Rechts fördert diese *Stiftung* ausschließlich die Arbeit unseres Vereins. Mit den Erträgen, die das Stiftungskapital in Form einer Immobilien-Spende erwirtschaftet, konnte so wieder ein Beitrag geleistet werden, um einen Teil der notwendigen Eigenmittel aufbringen zu können.

„Wir sind aktiv bei…“

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten beständig in allen wichtigen kommunalen und kreisweiten Gremien der Kinder- und Jugendhilfe (Jugendhilfeausschuss, Fachausschüsse, fachspezifische Arbeitskreise) und den Fachgruppen des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, Landesverband Hessen e.V. mit.

Wir kooperieren auf Stadt- und Kreisebene mit Fach-Beratungsstellen und Jugendhilfeeinrichtungen.

Die AKTION – *Perspektiven e.V.* ist Mitglied im ‚Landeszusammenschluss Straffälligenhilfe‘ in Hessen, in der ‚Gießener Hilfe‘, im Verein ‚Criminalium Gießen‘, in der ‚Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen IGFH‘, Frankfurt, in der ‚Kulturloge Gießen‘, im ‚Gießener Bündnis für Familie‘ und im ‚Netzwerk für Alleinerziehende Gießen‘. Neu hinzugekommen ist die Mitgliedschaft bei der Ombudsstelle für Kinder- und Jugendrechte in Hessen e.V.

Ausgewählte Zahlen

Die Anzahl der Ratsuchenden bei *Aktino* bleibt unverändert hoch. Insgesamt wurden 177 Personen (2016: 170) mit 1.161 Beratungsleistungen (2016: 951) in Jugendhilfe und Sozialberatung versorgt. Alleinerziehend waren davon 26,5%, einen Migrationshintergrund hatten 71%. Beim *Interkulturellen Müttercafé* (mit 37 Terminen, jeweils dienstags) und rund 20 anderen Gruppenaktivitäten fanden mehr als 700 Kontakte mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt.

An den *Gruppenangeboten für Eltern*, *die Entlastung suchen,* haben 93 Mütter, 21 Väter und 152 Kinder (davon 47% Jungen) teilgenommen, davon sind 68% der Mütter alleinerziehend. Durchgeführt wurden wieder insgesamt neun Maßnahmen.

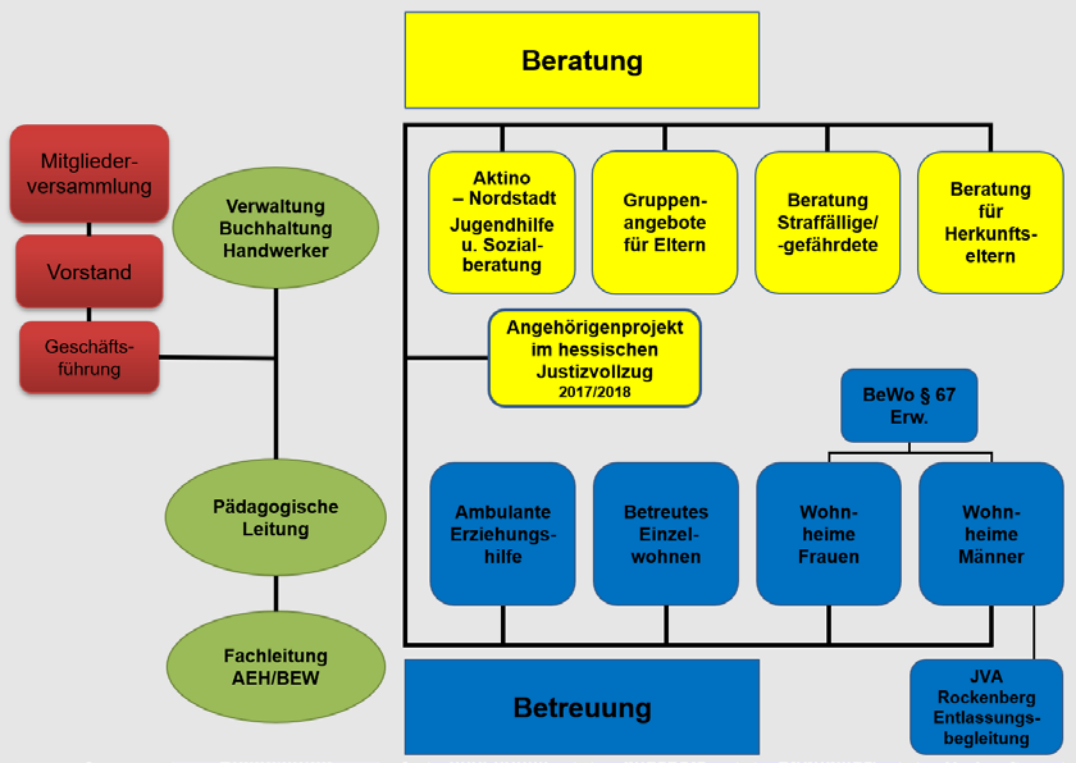
Im Arbeitsbereich *Beratung für Herkunftsfamilien* wurden 38 Personen (davon knapp 1/3 Väter) beraten. Dabei ging es um 45 fremdplatzierte Kinder, bei insgesamt 71 Kindern in den Familien (davon 42% Mädchen).

Im Projekt der *Ambulanten Erziehungshilfe* begleitete das Team 23 Familien (2016: 24, 2015: 33) mit ihren Kindern bei allen notwendigen Angelegenheiten eines geregelten Tagesablaufes, um damit auch die Erziehungsfähigkeit der Eltern und der gesamten Lebenssituation der Familien zu stärken.

Im *Betreuten Einzelwohnen für Jugendliche und junge Erwachsene* wurden sechs Heranwachsende (2016: 5) zur Bewältigung ihrer täglichen Anforderungen angeleitet und unterstützt.

In den *Wohnheimen* wurden zehn junge Frauen (11 Plätze) und 17 junge Männer (19 Plätze) neu aufgenommen. Insgesamt wurden 20 Frauen und 33 Männer betreut.

Organigramm der AKTION – Perspektiven e.V.



Die Verwaltung stellt sich vor

Adresse: Schanzenstraße 18
35390 Gießen
Tel.: 0641/71020
Fax: 0641/71224
E-Mail: info@aktion-verein.org

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

Angelika Stroh, Buchhaltung
Birgit Leischner, Sekretariat
Sabine Goldbach, Buchhaltung
Astrid Dietmann-Quurck, Geschäftsführerin
Viola Wischmeier, Sekretariat (ab 15.10.2017)
Stephan Grün, Betriebshandwerker

Im Team der Teilzeitkräfte, das im Hintergrund der Beratungs- und Betreuungsarbeit vielfältige Verwaltungsaufgaben erledigt, stand zum Jahresende eine Veränderung an. Frau Birgit Leischner hat sich nach 30 Jahren (!) engagierter Mitarbeit bei der AKTION – *Perspektiven e.V.* in den verdienten Ruhestand verabschiedet. Als ihre Nachfolgerin hat im Oktober Frau Viola Wischmeier begonnen.

Im Sekretariat laufen die Fäden für den internen und externen Informationsfluss zusammen.

Die Buchhaltung erledigt den Zahlungsverkehr, die Gehaltsabrechnungen, erstellt die Wirtschaftspläne sowie die Jahresabschlüsse und ist für die Leistungsabrechnungen mit den Kostenträgern verantwortlich.

Unerlässlich für die Unterhaltung aller Einrichtungen ist der Einsatz unseres Betriebshandwerkers Stephan Grün – der „Mann für alle Fälle“.

So gibt es in den doch schon in die Jahre gekommenen Häusern (*Wohnheime und Verwaltung*) immer etwas zu tun.

Ständig stehen Renovierungsarbeiten oder Reparaturen aller Art an, die meist sehr zeit- und arbeitsaufwändig sind – auch die Grünflächen müssen gepflegt und in Ordnung gehalten werden.

Die Flexibilität zwischen Handwerker und den Betreuer/innen-Teams ist hier besonders wichtig!

Berichte aus den Projekten – Beratung

Angehörigenprojekt im Hessischen Justizvollzug: Neuer Arbeitsbereich seit 01.08.2017

Adresse: Schanzenstraße 18
35390 Gießen
Tel.: 0641/71020
Fax: 0641/71224
E-Mail: angehoerigenprojekt@aktion-verein.org

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

Thomas Kaiser, Dipl. Pädagoge
Astrid Dietmann-Quurck, Geschäftsführerin
Friederike Henn, Dipl. Pädagogin und Familientherapeutin
Uli Müth, Soziologe M.A.

Förderprojekt (01.08.2017 – 31.10.2018) zur Weiterentwicklung der Strukturen in der Kinder- und Familienarbeit hessischer Justizvollzugsanstalten
auf Initiative des Hessischen Ministeriums der Justiz
in Kooperation mit dem Fliedner-Verein Rockenberg e.V.

Auftrag
Um für inhaftierte Eltern möglichst gute Voraussetzungen zu schaffen, nach der Haftentlassung wieder in das bestehende Familiengefüge integriert werden zu können, ist es notwendig, die Angehörigen so früh wie möglich in die Resozialisierungsarbeit einzubeziehen. Aber auch die Angehörigen selber und dabei besonders Kinder sind durch die Inhaftierung eines Elternteils in einer schwer zu bewältigenden Situation und brauchen Beratung, Hilfe und Unterstützung.

Um diese Hilfen künftig noch besser zu gewährleisten und entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen, wurde auf Initiative und in enger Zusammenarbeit mit dem Hessischen Ministerium der Justiz und in Kooperation mit dem Fliedner-Verein Rockenberg e.V. das Projekt „Angehörigenarbeit im hessischen Justizvollzug" ins Leben gerufen.

Unter Beteiligung von neun Haftanstalten soll das innovative Förderprojekt einen Beitrag zur Weiterentwicklung der schon vorhandenen Strukturen leisten. Anknüpfend an die Ergebnisse der bisherigen Projekte sollen „Empfehlungen für die Entwicklung von Qualitätsstandards für die Kinder- und Familienarbeit hessischer Justizvollzugsanstalten“ sowie neue Angebote entwickelt werden, die den flächendeckenden Ausbau in Hessen unterstützen sollen.

Türen schließen, Türen öffnen:
Wenn Eltern ins Gefängnis müssen, bleibt der Rest der Familie zurück – meist ratlos und mit tausend Fragen: Wie meistern wir ab sofort unseren Alltag? Wie sage ich es den Kindern? Was sagen die Kinder ihren Freunden? Wie kommen wir finanziell über die Runden? Egal, ob es Väter oder Mütter sind, hinter denen sich die Gefängnistüren schließen: Es sind vor allem die Kinder, die Hilfe benötigen, denen andere Türen geöffnet und neue Wege erschlossen werden sollten.

Quelle: 1. Pressemitteilung Angehörigenprojekt im Hessischen Justizvollzug

Schwerpunkte

In einem ersten Schritt besuchten die Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter im Jahr 2017 die beteiligten hessischen Justizvollzugsanstalten Butzbach, Darmstadt, Frankfurt III, Frankfurt IV, Fulda, Gießen, Limburg, Rockenberg und Weiterstadt. Sie führten Gespräche mit den dortigen Anstaltsleitungen, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der sozialen, psychologischen und seelsorgerischen Dienste, sahen sich die Besuchsräume an und besprachen Wünsche, Möglichkeiten und Grenzen für eine familien- und kindgerechte Begegnung aller Angehörigen.

Auf Grundlage dieser strukturierten Bedarfsermittlung wurden erste Ideen für die durchzuführenden Praxismodelle entwickelt und dem Projektbeirat, in dem die Kooperationspartner und weitere Fachleute aus Justiz, Hochschulen und Jugendhilfe vertreten sind, im Dezember zur Beratung vorgelegt. Alle Angebote für Gefangene wie Angehörige sollen auf andere Anstalten übertragbar sein. Deshalb werden verschiedene Organisationsformen (Kurs, Gruppe, Seminartag) ausprobiert und ausgewertet.

Die erste Projektphase wird in einem Auswertungsbericht für den Projektbeirat, der als Expertengremium eine Reflexion und fachliche Begleitung übernimmt, beschrieben.

Ausblick

Aufbauend auf den schon vorhandenen Strukturen der Justizdienste für die Familienarbeit werden in einem nächsten Schritt neue Praxismodelle entwickelt und umgesetzt – darunter Mutter-Kind-Angebote für die Angehörigen, Familienbesuchstage, Gruppenangebote für Inhaftierte zur Stärkung ihrer Erziehungsfähigkeit und ihrer Rolle als Vater bzw. Mutter während der Haftzeit, sowie Maßnahmen zur Entlassungsvorbereitung in Bezug auf die Familie.

Ziel ist es, die Angehörigen von Inhaftierten in ihrer besonderen Lebenssituation zu unterstützen und dabei besonders die Eigeninitiative der (Ehe-)Partner und das Selbstwertgefühl der Kinder zu stärken. Darüber hinaus sollen für die inhaftierten Eltern gute Voraussetzungen geschaffen werden, ihre Beziehung zur Familie während der Haft aufrechtzuerhalten und sich nach der Haft wieder möglichst problemlos in das bestehende Familiengefüge und damit in die Gesellschaft zu integrieren.

Für die Bediensteten im Justizvollzug werden Schulungen zum Thema „Was hilft Kindern von Inhaftierten?“ durch den Verein Treffpunkt e.V., Nürnberg organisiert, um auf die besonderen Bedürfnisse der betroffenen Kinder aufmerksam zu machen.

Die ersten Ergebnisse des Förderprojektes sollen in einer Projektpräsentation im Herbst 2018 im hessischen Justizministerium vorgestellt werden.

Kooperationspartner:

Fliedner-Verein Rockenberg e.V.
Hilfsverein für junge Straffällige

t. treffpunkt e.V.

Aktino - Kontakt- und Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche, deren Eltern und Bezugspersonen und Sozialberatung in der Gießener Nordstadt

Adresse: Sudetenlandstraße 1
35390 Gießen
Tel.: 0641/9312469
Fax: 0641/9312470
E-Mail: aktino@aktion-verein.org

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

Anna Führer, Dipl. Sozialpädagogin
Ralf Gockel, Dipl. Sozialarbeiter
Kerstin Seipp, Dipl. Sozialarbeiterin

Auftrag

Der Auftrag von *Aktino* besteht darin, niedrigschwellige Beratungsangebote für sozial benachteiligte Familien in der Nordstadt zu leisten und somit zur nachhaltigen Verbesserung der Lebensumstände von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen beizutragen.

Das Beratungsangebot richtet sich daher zum einen an die jungen Menschen selber, zum anderen aber insbesondere auch an Mütter, Väter und andere wichtige Bezugspersonen der jungen Stadtteilbewohnerinnen und Stadtteilbewohner.

Nach dem Prinzip der „Hilfe zur Selbsthilfe“ stehen Aktivierung und Stärkung individueller und familiärer Ressourcen, Stärkung von Erziehungs- und Alltagskompetenzen, Unterstützung bei der Erarbeitung eigener Lebens-, Zukunfts- und Arbeitsperspektiven, Förderung von Selbständigkeit und Verantwortungsbewusstsein sowie die Prävention eingriffsintensiverer Maßnahmen (insbesondere der Jugendhilfe) als Ziele im Vordergrund der Beratungsarbeit.

Rechtliche Grundlagen des Beratungsangebotes sind § 16 SGB VIII (KJHG) (Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie) und § 28 SGB VIII (Beratungsdienste für Kinder, Jugendliche und Eltern).

Das Modul *Sozialberatung* von *Aktino* im Nordstadtzentrum steht allen ratsuchenden Einwohnerinnen und Einwohnern des Stadtteils offen, unabhängig von ihrem Lebensalter.

Dazu zählen insbesondere Menschen, die von Armut betroffen und/oder von Obdachlosigkeit bedroht sind, die Schulden haben, mit dem Gesetz in Konflikt geraten sind, Suchtprobleme haben und/oder nach einer beruflichen Perspektive suchen.

Fallbeispiel

Im März 2017 kam Frau K. in Begleitung einer Freundin, die unsere Beratungsstelle schon kannte, in die offene Sprechstunde von Aktino. Die Mutter von zwei Kindern fasste schnell Vertrauen und legte ihre Geschichte, geprägt von Gewalt, Unterdrückung in der Ehe und der anschließenden Flucht ins Frauenhaus, bald offen.

Frau K. hatte neue Pläne für sich und ihre beiden Kinder, doch die mangelnden Sprachkenntnisse, die administrativen Hürden und ihre Erziehungsschwierigkeiten überforderten die junge Mutter zunehmend und lähmten sie so sehr, dass sie ihre Post nicht mehr öffnete und auch keine Telefonanrufe mehr entgegen nahm. In ihrer gewaltgeprägten Ehe hatte sie lediglich die Aufgabe gehabt, die Kinder zu erziehen und sich um den Haushalt zu kümmern. Nach der Trennung war sie nun für alles zuständig und verantwortlich und fühlte sich den Aufgaben nicht gewachsen. Trotz Begleitung durch einen Fachanwalt für Familienrecht war die finanzielle Situation der Familie nicht gesichert, da es Unklarheiten zwischen dem

Jobcenter und der Unterhaltsvorschusskasse gab. Das hatte zur Folge, dass Frau K. von März bis Oktober keinerlei Geld für ihren Sohn erhielt, Rechnungen nicht bezahlt werden konnten und sich Schulden anhäuften.

Parallel dazu wurde Frau K. von ihrer gewaltvollen Vergangenheit eingeholt: Ihr zwölfjähriger Sohn zeigte zunehmend aggressive Verhaltensweisen und wurde immer häufiger vom Schulunterricht suspendiert. Es folgten polizeiliche Anzeigen gegen ihn, u.a. wegen Diebstahls. In diesem Kontext riet ihr die damalige Klassenlehrerin, einen Antrag auf Jugendhilfe zu stellen. Trotz gemischter Gefühle und vieler Ängste entschied Frau K. sich, diesem Rat zu folgen, um ihrem Sohn die notwendige Unterstützung geben zu können und eine Stärkung in ihrer Rolle als Mutter zu erfahren. Da die Bearbeitung bzw. Prüfung des Antrags länger andauerte, wurde Frau K. von Aktino über mehrere Monate mit 2-3 Beratungsterminen wöchentlich begleitet, um die Familie in ihrer Notlage aufzufangen.

Welche konkrete Unterstützung hat Frau K. durch Aktino erhalten?

Ein großer Baustein der Beratung war außer den Einzelgesprächen zur psychischen Stabilisierung die Unterstützung in Behördenangelegenheiten in Form von langwieriger Korrespondenz mit zahlreichen Institutionen wie dem Jobcenter, der Unterhaltsvorschuss-kasse, dem Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) des Jugendamtes, der Schule, dem Anwalt und der Krankenkasse. Da in vielen Fällen der/die zuständige Sachbearbeiter/in im Rahmen der Beratungstermine weder telefonisch noch schriftlich zu erreichen war, wurde Frau K. von *Aktino* einige Male zu Jugendamt, Jobcenter und der Unterhaltvorschusskasse begleitet und bei entsprechenden Schreiben unterstützt. Nach mehreren Monaten wurde der Unterhalt für den Sohn dann endlich rückwirkend gezahlt, so dass die Schulden beglichen werden konnten.

Diese externen Termine wurden mit Frau K. in Gesprächen vor- und nachbereitet. Dadurch gewann Frau K. zunehmend an Selbstsicherheit und traute sich immer mehr, gewisse Entscheidungen zu hinterfragen und selbständig tätig zu werden. Dennoch merkte Frau K., dass ihre mangelnden Sprachkenntnisse immer wieder zu Hürden und Missverständnissen führten. Im Rahmen vieler Gespräche motivierte die Mitarbeiterin Frau K. erfolgreich zur Teilnahme an einem Deutschkurs.

Des Weiteren fanden in den Räumen von *Aktino* einige Kriseninterventionsgespräche mit Verantwortlichen der Schule, Frau K. und ihrem Sohn A. statt. Trotz zahlreicher Konflikte mit den unterrichtenden Lehrkräften hat es die Kindesmutter – durch ihr Vertrauen in die Arbeit von *Aktino* – geschafft, das Angebot der Schule als positive Unterstützung wahrzunehmen, ohne sich persönlich angegriffen zu fühlen. Ihr Sohn profitierte bereits nach wenigen Wochen von dieser Netzwerkarbeit. Auch wenn noch zukünftig viele (Erziehungs-)Themen bearbeitet werden müssen, konnte Frau K. deutlich in ihrer Alltagskompetenz gestärkt werden.

Einzelberatung

Wie auch dieses Fallbeispiel zeigt, sind die Einzelberatungen im Berichtsjahr intensiver und arbeitsaufwändiger geworden. Die Kooperationen mit anderen Institutionen sowie die Begleitungen zu Behörden und Institutionen haben stark zugenommen.

In einigen Fällen war der Hilfebedarf der ratsuchenden Familien so enorm hoch, dass das eigentlich konzeptionell vorgesehene zeitliche und organisatorische Angebot von *Aktino* deutlich überschritten wurde und somit längere Wartezeiten für neue Klientinnen und Klienten entstanden.

Gruppenangebote

Dienstagscafé für Mütter / Interkulturelles Müttercafé

Das offene Gruppenangebot im Nordstadtzentrum wurde in 2017 von so vielen Besucherinnen angenommen, dass wir zeitweise an die Grenzen unserer räumlichen und personellen Kapazitäten gekommen sind.

Im Durchschnitt besuchten 14 Mütter und 5 Kinder wöchentlich das *Müttercafé*.

Für Mütter ist das Angebot eine gute Gelegenheit, sich in vertrauter Atmosphäre auszutauschen, neue Kontakte zu knüpfen und sich zu vernetzen. Auch die Gelegenheit, mit den Mitarbeiterinnen kurze Beratungsgespräche zu führen, wird gerne und oft genutzt. Außerdem bietet das Treffen die Möglichkeit, Sprachkenntnisse zu erweitern und zu festigen, da ein großer Teil der Besucherinnen nicht deutscher Herkunft ist.

In regelmäßigen Abständen werden im Rahmen des *Müttercafés* themenzentrierte Veranstaltungen durchgeführt, die von den Besucherinnen ebenfalls mit großem Interesse angenommen wurden – die Themen ergaben sich alle aus den Gesprächen mit den Besucherinnen.

Unter anderem fanden folgende (Info-)Veranstaltungen im Jahr 2017 statt:

- Fragen rund um ALG II mit Herrn Port vom Jobcenter
- Kinderrechte, durchgeführt vom Kinderschutzbund
- Rundgang durch das Rathaus, koordiniert von Frau Stibane, Büro für Frauen- und Gleichberechtigungsfragen; vorgestellt wurden der Ausländerbeirat, die Ausländerbehörde, das Jugendamt, das Stadtbüro und die Bibliothek
- Veranstaltung zum Thema Pubertät mit Herrn Siemon von der ärztl. Psychologischen Beratungsstelle
- Input zum Thema digitale Medien – Diskussion des Films „Wie Bildschirmmedien unsere Kinder beeinflussen“
- Mutter-Kind-Kuren, mit Frau Kröll von der Beratungsstelle der AWO in Laubach
- Talkrunde zum internationalen Frauentag unter dem Motto: „Frauen können viel bewegen!“ am 07. März mit Inge Bietz, Heide Blum und Anne Schmidt (diese Veranstaltung wurde von 25 Müttern besucht!)

Die Teilnehmerinnen profitieren sehr von dem niedrigschwelligen Angebot des *Müttercafés* – es ermöglicht ihnen auch einen Zugang zu intensiveren Einzelberatungen und den anderen stadtteilorientierten Unterstützungsmöglichkeiten für Familien.

Kinder! Kinder! Mit der Kindererziehung nicht alleine

Die Veranstaltungsreihe von *Aktino*: „Kinder! Kinder! Mit der Kindererziehung nicht alleine“ fand im November mit vier Einheiten statt. Mit diesem Angebot wurden gezielt Mütter angesprochen, die einen kleinen, geschützten Rahmen benötigen, um über ihre Erziehungssituation zu reflektieren. Fünf Mütter konnten sich in der kleinen Gruppe mit Themen wie Grenzen setzen, Bedürfnisse, Umgang mit Wut und Streit sowie Regeln für das Familienleben befassen. Besonders wichtig war der Austausch mit den anderen Frauen, der verdeutlichte, dass sie mit den Problemen und alltäglichen Aufgaben nicht alleine dastehen und dazu einlud, gemeinsam nach Lösungsansätzen zu suchen.

Freizeitpädagogische und kulturelle Angebote im Jahr 2017

Über das Beratungsangebot hinaus bot *Aktino* wieder in den Ferienzeiten Freizeitaktivitäten und Ausflüge für Familien aus der Nordstadt an. Ziel dieser Aktivitäten ist die Förderung der Teilhabe von sozial benachteiligten Familien am gesellschaftlichen Leben. Zudem soll die Vernetzung gefördert und Eltern und Kindern aufgezeigt werden, dass auch mit wenig Einkommen neue Erfahrungen im Familienalltag gemacht werden können.

In Kooperation mit den *„Gruppenangeboten für Eltern, die Entlastung suchen“* haben wir den „Bauernhof Diehl“ besucht - ein guter Einblick in das Landleben, bei dem Ziegen ausgeführt, die kleinen Schweine bestaunt und Tiere gestreichelt werden konnten. Auch die große Spielscheune traf auf Begeisterung bei den Kindern. Für das leibliche Wohl war mit Kakao und selbstgebackenen Waffeln gesorgt.

Auch der Besuch im Vogelpark Schotten wurde mit 12 Erwachsenen und 31 Kindern sehr gut angenommen und brachte vielen Stadtbewohnerinnen und Stadtbewohnern Tier und Natur näher.

In den Herbstferien wurde ein Ausflug nach Friedelhausen organisiert, um dort bei einem Besuch einen Eindruck vom Leben und Arbeiten behinderter und nichtbehinderter Menschen auf dem Hofgut zu bekommen. Nach einer Besichtigung der Landwirtschaft, des Gartens und der Käseherstellung wurden Produkte aus eigener Herstellung im Rahmen eines gesunden Frühstückes genussvoll verzehrt.

Für sehr viel Interesse sorgte ein Workshop auf dem Gelände der Pfadfinder in Buseck. Das Thema war: „Facebook, WhatsApp und Co” – hierzu gab es in Kooperation mit dem Suchthilfezentrum vorab einen Vortrag für die Eltern. Bei dem folgenden Abenteuertag dann wurden alternative Beschäftigungen ausprobiert, wie z.B. das Gestalten von „Land-Art“, Basteln von Musikinstrumenten (Panflöte, Rasseln) und gemeinsames Singen und Spielen. Gestärkt wurde sich mit Würstchen, Stockbrot und selbstgebackenem Flammkuchen.

Ein ganz besonderes Ereignis war die erstmalige Teilnahme im September an der dreitätigen Frauenzentraltagung der LAG Soziale Brennpunkte in Fulda zum Thema: „Die Würde des Menschen ist unantastbar“. Acht Nordstadtbewohnerinnen und eine Mitarbeiterin von *Aktino* beschäftigten sich in Form von Impulsreferaten, Workshops und verschiedenen Spielen mit den Grundrechten und dem deutschen Grundgesetz. Der Abschluss der Tagung wurde mit einem multikulturellen bunten Abend gefeiert.

Den Abschluss des Jahres bildete die Weihnachtsfeier von *Aktino* im Nordstadtzentrum mit selbstgemachter internationaler Verköstigung. Das Singen mit den Kindern sowie das Vorlesen von Geschichten und Gedichten erfreuen sich immer wieder großer Beliebtheit. Wie jedes Jahr durfte natürlich auch dieses Mal der Nikolaus nicht fehlen, der kleine Überraschungen für die Kinder dabei hatte und freudig erwartet wurde.

Stadtteilaktivitäten

Zudem beteiligte sich die Beratungsstelle *Aktino* an den für den Stadtteil wichtigen Aktivitäten. Zu den festen Terminen im Jahresverlauf gehören das Suppenfest, der Jugendaktionstag, das Nordstadtfest, das Weltkindertagfest und der Tannenzauber.

Sozialberatung im Nordstadtzentrum

In 2017 war wieder ein erhöhter Beratungsbedarf im Zusammenhang mit Angelegenheiten in Verbindung mit dem Jobcenter zu verzeichnen.
Thema der Beratungen war wiederholt „verloren gegangene“ Papiere und Unterlagen, die von den Betroffenen mehrfach nachgereicht werden mussten. Dadurch kam es zu längeren Bearbeitungszeiten, in denen den Leistungsbezieherinnen und Leistungsbeziehern, darunter viele Familien, Geld für den Lebensunterhalt fehlte.

Ein weiteres Thema ist und bleibt die Betriebskostenabrechnung. Dass der Anteil für Wärme in der Abrechnung zu den Kosten der Unterkunft gehört, ist vielen Bezieherinnen und Beziehern von ALG II nicht bekannt. So hatten viele Menschen die Beratung suchten schon eine Rückzahlungsvereinbarung mit den entsprechenden Energielieferern abgeschlossen, deren Ratenvereinbarung auf Dauer nicht haltbar war. Zudem verlangen die Energielieferer unangemessen hohe Raten, auch wenn jemand im Leistungsbezug (Existenzminimum) ist.

Die Ratsuchenden konnten hinsichtlich der Schuldenregulierung über ihre Rechte und Pflichten aufgeklärt werden. Regulierungsvereinbarungen wurden erneuert bzw. die Übernahme der Kosten beim Jobcenter beantragt.

Weiterhin war in diesem Jahr zu beobachten, dass vermehrt Menschen, die nach ihrer Flucht aus den Heimatländern in Deutschland Aufenthalt bekommen haben, Unterstützung bei der Beantragung verschiedener Leistungen (z.B. Kindergeld, Wohngeld) gesucht haben. Diese Beratungen gestalten sich auf Grund der Sprachbarriere zuweilen recht schwierig.

Ein weiteres Schwerpunktthema der Sozialberatung ist und bleibt der mangelnde preiswerte Wohnraum in Gießen. Veranlasst durch eine Veränderung der Lebensumstände (Auszug der Kinder, neue Partnerschaft etc.) und die evtl. damit verbundene Aufforderung zum Umzug durch das Jobcenter, bleibt die Wohnungssuche ein Dauerthema in der Sozialberatung.

Durch die aktive Mitarbeit im Arbeitskreis „Soziale Sicherung“ und dessen Beteiligung an Workshops zum „Kommunalen Wohnraumversorgungskonzepts für die Stadt Gießen“ konnten unsere Erfahrungen aus dem Beratungsalltag dort mit einfließen.

Gruppenangebote für Eltern, die Entlastung suchen

Adresse: Frankfurter Straße 48
35392 Gießen
Tel.: 0641/74349
Fax: 0641/9715014
E-Mail: frauenberatung@
aktion-verein.org

Mitarbeiterinnen:

Elisabeth Guldner, Dipl. Pädagogin und Dipl. Supervisorin
Friederike Henn, Dipl. Pädagogin und Familientherapeutin

Auftrag

Unsere *Gruppenangebote für Eltern (GfE)* sind mehrtägige Blockseminare, ergänzt durch Tagesveranstaltungen, deren Ziel es ist, Müttern und Vätern einen geschützten Raum zu geben, in dem sie in entspannter Atmosphäre ihre persönlichen Anliegen thematisieren können, um diese dann mit der Leitung und der Gruppe zu reflektieren und neue Lösungsansätze für problematische Alltags- und Erziehungssituationen zu entwickeln. Dabei gehen wir davon aus, dass Eltern über ein hohes Potenzial von Eigenkräften verfügen, das mit Unterstützung (wieder-) entdeckt bzw. ausgebaut werden kann.

Die Angebote richten sich insbesondere an Mütter und Väter, die allein erziehend und/oder anderen besonderen sozialen Belastungen ausgesetzt sind, sich in ihrem (Erziehungs-)Alltag überfordert fühlen, in finanziell schwierigen Situationen leben, Kontakte zu anderen Familien in ähnlicher Lebenssituation suchen und aufgrund ihres Bildungsniveaus bzw. ihrer Persönlichkeitsstruktur nur mit Unterstützung Zugang zu den herkömmlichen Beratungs-institutionen finden.

Die Seminare beinhalten sowohl einen pädagogisch angeleiteten Gesprächskreis, dessen Thema sich an dem Titel des jeweiligen Seminars orientiert, als auch Entspannungs- und gezielte Freizeitangebote. Ein wichtiger Stellenwert kommt dabei dem Austausch mit anderen Eltern zu, die in ähnlichen Situationen leben, da so die Teilnehmer/innen sehr viel voneinander lernen, sich gegenseitig unterstützen und dauerhafte Freundschaften aufbauen können.

Schwerpunkte

Wie schon den vergangenen Jahren konnten wir unser Gesamtprogramm inhaltlich weiterentwickeln und neben unseren bewährten Angeboten neue Schwerpunkte setzen. Dabei führten wir erneut neben unseren Seminaren für alleinerziehende Mütter auch ein Wochenende ausschließlich für Väter mit ihren Kindern, sowie ein Familienseminar durch, an dem Mütter und Väter gemeinsam teilnehmen konnten. Alle drei Angebotsformen werden inzwischen sehr nachgefragt und haben jeweils eigene zielgruppenspezifische Inhalte.

Konkret haben wir im Jahr 2017 folgende Kurse und Seminare durchgeführt:

- **„Entspannung für gestresste Mütter“** – dieser offene Yoga-Kurs für Frauen, die sich mehr Kraft zur Bewältigung des Familienalltags wünschen, fand von Februar bis

Dezember 2017 regelmäßig alle 14 Tage für zwei Stunden am Vormittag statt und wird hauptsächlich von Müttern besucht, die schon an einem Seminar teilgenommen haben.

- **Elterntraining „Fit für kids“** An dem Kurs für Mütter und Väter zur Stärkung ihrer Erziehungskompetenz haben auch dieses Mal Eltern teilgenommen, die von den Standard-Angeboten der Elternbildung nicht erreicht werden und von den Jugendämtern auf den Kurs aufmerksam gemacht wurden. Oft dient die Teilnahme als „Türöffner“ für vertiefende Maßnahmen.
- **„Was sich liebt, das neckt sich – der ewige Streit unter Geschwistern, was ist zu tun?“** Mit 14 Erwachsenen (5 Vätern und 9 Müttern) und insgesamt 21 Kindern zwischen 2 und 15 Jahren konnten wir dieses Seminar mit einer sehr bunten Patchwork-Familiengruppe an drei Tagen in den Osterferien durchführen. Neben dem obligatorischen Gesprächskreis für die Eltern, in dem - nach dem Konzept der Multi-Familienarbeit von E. Asen - zeitweise auch mit den Kindern gemeinsam Lösungsansätze für Konflikte im Familienalltag entwickelt wurden, gab es für alle genügend Zeit für Spiel und Spaß.
- **„Facebook, Whatsapp und Co – eine echte Herausforderung!“** Wie kann der Umgang mit den neuen Medien im Familienalltag gelingen? Dieser Frage gingen wir in einem Vortrag plus Diskussion gemeinsam mit Müttern und Kindern in Kooperation mit dem Suchthilfezentrum nach – anschließend konnten die Familien dann bei einem Natur-Erlebnistag hautnah erfahren, dass Begegnung und Kommunikation auch ohne technische Hilfsmittel möglich sind!
- Dasselbe galt auch für den beliebten **„Erlebnistag auf dem Bauernhof“**, der mit fast 30 Müttern und Kinder wieder sehr gut besucht war.
- **„Kraft tanken für den Familienalltag“** Eine Seminar- und Freizeitwoche für (alleinerziehende) Mütter und ihre Kinder (ca. 3 – 12 Jahre) in Kooperation mit dem Frauenbüro des Landkreises Gießen (siehe Fallbeispiel).
- **„Mutter, Vater, Kind – und was ist nach der Trennung?“** Nach einem Vortrag von Frau Levin, Mitarbeiterin der Erziehungsberatungsstelle des Caritasverbandes, vertieften wir in einem Gesprächskreis die Inputs. Der Schwerpunkt lag dabei auf der Stabilisierung der positiven Beziehung zu den Kindern nach einer Trennung von Vater und Mutter, sowie der Entwicklung einer Basis für eine gute Kommunikation zwischen den Elternteilen.
- **„Papa steht an meiner Seite“** Ein Wochenende, das acht Vätern und ihren Kindern eine gemeinsame Zeit ermöglichte, die ihnen im Alltag oft fehlt. Aber auch der Austausch mit anderen Vätern im angeleiteten Gesprächskreis stellte für die Teilnehmer eine wichtige Erfahrung dar.

- **„Mit Ruhe in die Weihnachtszeit“** Ziel dieser Maßnahme war die Entwicklung von Ideen für eine stressfreiere Gestaltung dieser Wochen und gerade für Familien mit wenig Geld, die Suche nach Alternativen zum Konsumrausch.

Mit insgesamt 266 Personen (114 Erwachsenen und 151 Kindern) „überbuchten“ wir fast alle unsere Angebote. Insbesondere die Mutter-Kind-Woche „Krafttanken für den (Familien-) Alltag“ war mit 18 Müttern und 38 Kindern so groß wie noch nie. Hinzu kam eine längere Warteliste von interessierten Familien.

Da auch die Nachfrage nach dem Familienseminar „Was sich liebt, das neckt sich“ in den Osterferien sehr groß war, reagierten wir flexibel und unterstützen den Gesprächskreis durch eine dritte Fachkraft, sodass es möglich war, die Gruppengröße auf 14 Teilnehmer/innen, davon 5 Väter, zu erweitern. Damit die inhaltliche Arbeit mit den Eltern auch reibungslos funktionierte, bildeten wir zwischendurch im Gesprächskreis Kleingruppen. Ermöglicht werden konnte dieses neue Modell durch eine Projektförderung der Stiftung Anstoß.

Fallbeispiel

Frau M., allein erziehende Mutter von Robin (10 Jahre), Celine (8 Jahre) und Marvin (5 Jahre) wird von der Grundschule, die ihre beiden älteren Kinder besuchen, auf unsere Angebote aufmerksam gemacht. Nach einer für die ganze Familie sehr belastenden Trennungsphase vom Vater der Kinder ist Frau M. völlig ausgepowert und hat das Gefühl, im (Familien-) Alltag gerade noch so zu funktionieren.

Hinzu kommt, dass Robin entwicklungsverzögert ist und viele unterschiedliche Fördertherapien benötigt und Celine aufgrund der familiären Spannungen seit einiger Zeit große Probleme in der Schule hat.

Schon im Vorgespräch bricht Frau M. bald in Tränen aus – neben den Sorgen, die sie sich um ihre Kinder macht, hat sie viel Wut und Ärger auf ihren Mann, der vor zwei Jahren ausgezogen ist und sich nur unzuverlässig an Absprachen bezüglich der Umgänge mit den Kindern halte. Insbesondere Robin, der sehr an seinem Vater hänge, würde sehr darunter leiden.

Darüber hinaus habe sie auch noch finanzielle Probleme, da sie zurzeit nicht mehr in ihrer alten Arbeitsstelle tätig sein könne, weil dies zeitlich nicht mehr mit der alleinigen Betreuung der Kinder zu vereinbaren sei. Der Unterhalt ihres Mannes reiche auch nicht aus, sodass sie ergänzend Sozialhilfe beantragen musste.

Wir vereinbaren mit der Mutter einen ermäßigten Teilnahmebeitrag für sie selber, für die Kinder unterstützen wir Frau M. bei der Beantragung eines Zuschusses vom Jobcenter im Rahmen von „Bildung und Teilhabe“, sodass ihre Teilnahme an der Mutter-Kind-Freizeit nicht an den Kosten scheitern musste.

Bei dem obligatorischen Vortreffen aller Teilnehmerinnen einige Wochen vor der Sommerwoche erfährt Frau M. in der Runde, dass sie nicht alleine mit ihrer schwierigen Familiensituation da steht, ihre Sorgen und Fragen treffen auf viel Offenheit bei den anderen Müttern.

In der Sommerwoche profitiert Frau M. dann insbesondere von dem angeleiteten Austausch mit den anderen Frauen in dem intensiven Gesprächskreis, der an jedem Nachmittag stattfindet. Hier sucht sie zum einen nach ihren Kraftquellen und überlegt, wie sie diese trotz des anstrengenden Familienalltags ausbauen kann. Konkret plant sie als ersten kleinen Schritt, sich gemeinsam mit einer anderen Teilnehmerin zu einem Yoga-Kurs anzumelden, der vormittags in der Familienbildungsstätte stattfindet. Mit dieser anderen, ebenfalls allein erziehenden Mutter verabredet sie sich öfters an Wochenenden zu gemeinsamen Aktivitäten mit den Kindern. Darüber hinaus erarbeitet sie sich konkrete Lösungsansätze zum Umgang mit der schwierigen Trennungsgeschichte. Noch von Flensungen aus ruft sie bei der Beratungsstelle „Lösungswege“ an und vereinbart einen Termin für ein Erstgespräch. Außerdem macht ihr eine der Teamerinnen den Vorschlag, Robin zu der Gesprächsgruppe anzumelden für Kinder, deren Eltern sich getrennt haben – mit dieser Gruppe, die von der EB des Caritas-Verbandes angeboten wird, haben andere Eltern sehr gute Erfahrungen gemacht.

Die „Wohlfühl-Angebote“ an den Vormittagen wie z.B. Yoga, Walken und Tanzen genießt Frau M. in vollen Zügen – endlich einmal hat sie ein bisschen Zeit für sich selber.

Die Kinder, insbesondere Robin, erleben in dem Zirkusprojekt im Rahmen der Betreuung ebenfalls eine Stärkung. Alle drei haben viel Spaß beim Einüben von kleinen altersgerechten „Kunststücken“ und sind sehr stolz, am Abschlussabend an der Vorstellung mitwirken zu können.

Beim Nachtreffen aller Mütter und Kinder im Oktober berichtet Frau M., dass es tatsächlich gelungen sei, ihren Mann in die Beratung bei „Lösungswege“ einzubinden – zur Zeit würde zusammen an der Gestaltung der Umgangsregelung gearbeitet. Robin und Celine konnten direkt nach den Sommerferien noch in die Kindergruppe des Caritas-Verbandes einsteigen, die auch begleitende Elterngespräche beinhaltet.

So ist durch die Teilnahme an der Mutter-Kind-Woche für die ganze Familie viel zum Guten hin bewegt worden.

Resümee

Schon Tradition hat das stets gut besuchte Neujahrsfrühstück für die Teilnehmenden aus dem Vorjahr, das immer Gelegenheit bietet, nochmals nachzufragen, was aus den ‚ersten Schritten‘ nach Seminarende geworden ist. Dabei wurde wieder sehr deutlich, wie viele Impulse für die Alltagsgestaltung der Familien von unseren Seminaren ausgehen. Zudem bietet sich durch dieses Nachtreffen die Möglichkeit, Kontakt zu halten, das neue Programm vorzustellen und Einzelne konkret auf ihre aktuelle Lebenssituation anzusprechen.

Der besondere konzeptionelle Aufbau unserer Angebote ermöglicht insbesondere Familien, die in sozialer Benachteiligung leben und von kaum einem anderen Beratungsangebot erreicht werden, passgenaue Unterstützung: Seminare in Blockform bieten die Möglichkeit einer sehr intensiven und konstruktiven Auseinandersetzung mit Problemen. Darüber hinaus arbeiten wir ressourcenorientiert und legen immer wieder den Schwerpunkt auf den Ausbau von vorhandenen Stärken, was gerade den Frauen in sehr schwierigen Lebenssituationen wieder vermehrt Selbstvertrauen gibt. Außerdem gelingt es gut, eine für alle spürbare Mitmenschlichkeit und gegenseitige Wertschätzung aufzubauen. Zudem gibt es während unserer Maßnahmen auch reichlich Gelegenheit, trotz der vielen Probleme auch Freude zu erleben, Spaß zusammen zu haben, miteinander zu lachen und viele neue Kontakte zu anderen Familien aufzubauen, die oft über den Zeitraum des Seminars hinaus aufrechterhalten werden.

Als großes Plus kommt noch hinzu, dass in der Regel während der Seminare eine gute, arbeitsfähige Beziehung zwischen den Teilnehmerinnen und den Pädagoginnen aufgebaut werden kann, die es einfacher macht, bei Bedarf Müttern deutlich zu machen, dass sie an Problemen im Interesse ihrer Kinder - und sich selber - weiterarbeiten müssen. So wird auch die Vermittlung zu einer anderen Institution leichter, wenn eine Vertrauensperson den Kontakt vermittelt hat und möglichst zum Erstgespräch begleitet.

Ausblick

Wir sind fest davon überzeugt, mit den *Gruppenangeboten für Eltern* mit vergleichsweise geringen finanziellen Mitteln ein nachhaltiges und sehr wirksames Präventionsangebot umzusetzen. Aufgrund der großen Nachfrage, insbesondere bei der Sommerwoche, und der durchweg positiven Rückmeldungen der Teilnehmenden, würden wir – entsprechende finanzielle Mittel seitens der öffentlichen Jugendhilfeträger vorausgesetzt – das Gesamtprogramm sehr gerne flexibel und bedarfsgerecht ausbauen.

Beratungsangebot für Herkunftsfamilien

Adresse: Frankfurter Straße 48
35392 Gießen
Tel.: 0641/74349
Mobil: 0176/54046595
Fax: 0641/9715014
E-Mail: f.henn@aktion-verein.org

Mitarbeiterinnen:

Friederike Henn, Dipl. Pädagogin und Familientherapeutin
Anke Stojanek-Ziegler, (ab 01.05.2017) Dipl. Sozialwissenschaftlerin
Elisabeth Guldner, Dipl. Pädagogin und Dipl. Supervisorin
Diana Medenbach, (bis 30.04.2017, dann Elternzeit) Dipl. Sozialpädagogin

Auftrag

Das *Beratungsangebot für Herkunftsfamilien* hat seit 2015 zum Ziel, Mütter und Väter, deren Kind/er in einer Heimeinrichtung bzw. einer Pflegefamilie untergebracht sind, dabei zu unterstützen, besser verstehen und akzeptieren zu können, warum es zu der Fremdplatzierung des Kindes bzw. der Kinder gekommen ist. Eltern sollen in der Bearbeitung der damit verbundenen Gefühle begleitet werden, sowie ihre nunmehr neue Rolle als Eltern im Dreiecksverhältnis zu der Pflegeeinrichtung finden, wobei im Vordergrund immer das Wohl des Kindes/der Kinder stehen muss. Darüber hinaus wird mit den Ratsuchenden an der Entwicklung ihrer persönlichen Situation gearbeitet und in vielerlei Hinsicht nach neuen Perspektiven für den (Lebens-) Alltag gesucht. Zudem kann das Angebot dazu beitragen, gemeinsam mit den Herkunftseltern zu prüfen, inwiefern sie dazu bereit und fähig sind, dass ihr Kind (bzw. Kinder) in absehbarer Zeit tatsächlich rückgeführt werden kann und was dieser Prozess ggf. an weiterer notwendiger Unterstützung für die Familie nötig macht.

Fallbeispiel

Melanie M. ist gerade 20 Jahre alt geworden, als sie vom Jugendamt zur Beratung an uns vermittelt wird. Ihre dreijährige Tochter Chantal, mit der sie gemeinsam bei ihrer Mutter gelebt hatte, war kurz zuvor vom Jugendamt in Obhut genommen worden. Das Familiengericht hatte nach der Geburt des Kindes entschieden, dass zunächst alles dafür getan werden solle, um Chantal in der familiären Umgebung aufwachsen zu lassen. Deswegen wurden verschiedene Hilfen zur Unterstützung installiert, die aber letztlich leider alle scheiterten.

Frau M. ist sehr traurig darüber, nun von ihrer Tochter getrennt zu sein. Gleichzeitig aber wird deutlich, dass sie mit der kindgerechten Versorgung völlig überfordert gewesen ist und es zunächst darum gehen muss, für die junge Mutter persönlich Perspektiven zu entwickeln. In mehreren Beratungsgesprächen wird Frau M. darin gestärkt, einen realistischen Blick auf die aktuelle Lebenssituation zu bekommen und Lösungsansätze zu entwickeln. Auch die Teilnahme an der Gruppe tut ihr sehr gut – hier erfährt sie, dass sie mit ihrer schwierigen Situation nicht alleine da steht. Gemeinsam mit den anderen Teilnehmer/innen sucht sie nach Möglichkeiten, ihrer Verantwortung als Mutter von Chantal gerecht zu werden, auch wenn das Kind zurzeit nicht bei ihr leben kann. Immer noch wohnt Frau M. bei ihrer Mutter, obwohl es dort nach wie vor viel Ärger und Streit gibt und das Umfeld für sie in keiner Weise förderlich ist. Im Sommer, ein halbes Jahr nach der Inobhutnahme von Chantal, entschließt sich die junge Mutter dann, in eine pädagogisch betreute Wohngruppe für junge Frauen zu ziehen, um dort intensivere Begleitung auf ihrem Weg in die Selbständigkeit zu bekommen. Die kleine Tochter wechselt aus der Bereitschafts- in eine Vollzeitpflegestelle und alle 14 Tage gibt es dann begleitete Besuchskontakte zwischen Mutter und

Kind. Frau M. kommt nun nicht mehr in die Einzelberatung, nimmt aber weiterhin regelmäßig an der Gruppe teil.

Melanie M. berichtet: *„Ich war fix und fertig, als das Jugendamt meine Tochter in Obhut genommen hat. Wieso haben die das gemacht? Ich konnte das gar nicht verstehen - einfach mitgenommen haben die mein Kind! Ich habe mich völlig alleine gelassen gefühlt, stundenlang nur noch geheult und wollte niemanden sehen. Ein paar Tage später hat mich dann eine Beraterin der AKTION angerufen und gesagt, sie möchte Eltern, die in so einer schwierigen Situation sind, mit Rat und Tat zur Seite stehen. Ich war erst sehr misstrauisch und hatte viele Vorurteile, nach dem, was mir alles in der letzten Zeit passiert war – aber sie klang ganz freundlich und wir haben dann für den nächsten Tag einen Gesprächstermin ausgemacht.*

Die Beraterin hat mir erst mal lange zugehört. Bei dem ersten Gespräch war ich echt völlig durch den Wind: Nur wütend, traurig und völlig fertig – ein einziges Gefühlschaos! Die Beraterin hat mir vorgeschlagen, dass wir das alles Mal sortieren. Sie hat dann meine ganzen Gefühle alle einzeln auf ein Kärtchen geschrieben. Und wir haben zusammen zugeordnet, wo die hingehören, auf wen oder was ich eigentlich so sauer bin. Das hat mir irgendwie geholfen, ich bin ein bisschen ruhiger geworden.

Der zweite Termin hat dann im Jugendamt stattgefunden – bei der Mitarbeiterin, die mein Kind mitgenommen hat. Eigentlich wollte ich die nie mehr im Leben wiedersehen, aber die Beraterin hat gesagt, dass ich da leider nicht drum herum komme, wenn ich etwas an der jetzigen Situation verändern möchte. Die Mitarbeiterin vom Jugendamt hat gesagt, dass doch schon vieles versucht worden war, damit die Kleine bei mir aufwachsen kann. Aber ich hätte die Chancen leider alle nicht genutzt. Da musste ich wieder weinen – es war schwer zu hören, weshalb die meine Tochter in Obhut genommen haben – vieles davon hat auch meiner Meinung nach gar nicht so gestimmt! Aber die Beraterin war dabei an meiner Seite und hat hinterher alles noch einmal mit mir in Ruhe durchgesprochen, auch wie es jetzt weitergehen kann und so. Da konnte ich alles etwas besser verstehen und ich war auch nicht mehr alleine… so fing die intensive Arbeit an mit dem Verstehen der Unterbringung von Chantal. Und ich gehe jetzt auch in die Gruppe, wo ich andere Eltern treffe, die in ähnlichen Situationen sind, die das auch alles durchmachen müssen. Das ist oft anstrengend für mich, da hinzugehen. Aber trotzdem hilft es mir und es ist so erleichternd, wenn nicht einfach nur jemand zuhört, sondern genau weiß, wie sich der Schmerz, die Wut und die Trauer anfühlen, wenn das Kind in der Pflegefamilie aufwächst. Denen geht es ja genauso! Das tut gut zu hören, dass ich nicht alleine bin, und auch, wie andere Eltern mit dieser Situation umgehen und so. Meine Tochter ist mittlerweile in der Vollzeitpflegestelle und ich sehe sie zwei Mal im Monat mit der Pflegemutter, die eigentlich ganz nett ist – ich glaube, sie ist da wirklich ganz gut aufgehoben. Jetzt steht das erste Hilfeplangespräch an, und ich bin froh, dass die Beraterin das mit mir vorbereitet und dann auch mit mir zusammen hingeht und nachher mit mir alles nochmal durchspricht. Ich kann jetzt wieder positiver in die Zukunft schauen.“

Entwicklung des Projektes in 2017

Wie das Fallbeispiel verdeutlicht, benötigen Eltern, deren Kind/er fremd platziert werden, zunächst einen geschützten Raum, um ihre vielfältigen Gefühle erst einmal sortieren zu können. Da die realistische Auseinandersetzung mit den Gründen der Herausnahme des Kindes aber im Vordergrund der Einzelberatung steht, erfolgt nach einer Erstberatung inzwischen grundsätzlich immer ein gemeinsames Gespräch mit der fallzuständigen Fachkraft des Jugendamtes – denn nur dann, wenn die Sachlage offen besprochen wurde, kann im Folgenden mit den Eltern konstruktiv weitergearbeitet werden. Zudem dient dieses erste Gespräch mit dem Jugendamt auch dazu, gemeinsam Ziele und Grenzen des Beratungsprozesses zu besprechen.

Inhaltlicher Schwerpunkt der Beratungen war zudem das Thema, wie Herkunftseltern ihrer Verantwortung weiterhin gerecht werden und ihr Kind gut unterstützen können – dies wurde sowohl im Einzelkontakt besprochen als auch in den Gruppentreffen, wobei die

Teilnehmer/innen an dieser Stelle sehr von dem Austausch mit den anderen Eltern und deren Lösungsideen profitierten.

Insgesamt wandten sich im Jahr 2017 38 Personen (12 Väter, 26 Mütter) an uns, dabei ging es insgesamt um 45 Kinder, die aktuell oder auf Dauer nicht bei ihren Herkunftseltern leben konnten. Etwa die Hälfte dieser ratsuchenden Eltern wurden mit 10-15 Einzelberatungskontakten recht intensiv begleitet – hier ging es insbesondere auch um die Unterstützung bei Gesprächen mit dem Jugendamt und die Begleitung zu anderen Institutionen.

Wie im Vorjahr fanden die Gruppentreffen sehr regelmäßig alle 14 Tage Freitagsvormittags für zwei Stunden statt. Inzwischen lassen wir die Gruppe als Kurs laufen mit ca. 10 Treffen, die u.a. folgende Themen beinhalten:

- Gestaltung von Abschiedssituationen nach Besuchskontakten
- Bedürfnisse von Kindern bei Besuchskontakten
- konstruktive Zusammenarbeit mit dem Jugendamt und der Pflegestelle bzw. Wohngruppe, in der das Kind untergebracht ist
- Umgang mit schwierigen Gefühlen wie Trauer, Wut und Ärger
- Gestaltung des Lebensalltags ohne die Kinder und Entwicklung von neuen beruflichen Perspektiven der Eltern
- Entwicklung bzw. Ausbau von Kraftquellen

Zum Thema „Bedürfnisse von Kindern, die nicht in ihrer Herkunftsfamilie leben können“ luden wir als Referentin Frau Levin von der Erziehungsberatungsstelle des Caritas-Verbandes ein, die nach einem sehr eindrucksvollen Vortrag mit den Teilnehmer/innen in eine lebhafte Diskussionsrunde kam, von der alle sehr profitierten.

Darüber hinaus beschäftigten wir uns in der Gruppe auch mit problematischen Situationen einzelner Teilnehmer/innen und suchten gemeinsam nach konstruktiven Lösungsansätzen.

Seminartag

Im September fand im Rahmen der Gruppenarbeit ein Seminartag statt, an dem 6 Mütter und 2 Väter teilnahmen. In biographischer Arbeit beleuchteten wir die Kindheit und Jugend der Teilnehmer/innen mit dem Ziel der Selbstreflektion. Den Eltern wurde deutlich, dass die persönlichen Erfahrungen aus der Kindheit eine große Rolle für den Umgang mit den eigenen Kindern spielen und es unumgänglich ist, dies näher zu beleuchten, wenn man etwas in der eigenen heutigen Familie verändern möchte. Da alle Teilnehmer/innen von sehr schwierigen eigenen Lebensgeschichten berichteten, überlegten wir in der Gruppe, welche Möglichkeiten es gibt, trotz schwieriger Biographie das weitere Leben in eine gute Richtung zu bringen – dabei entwickelte jede/r Teilnehmer/in ihren nächsten persönlichen Schritt.

Resümee und Ausblick

Unser Beratungsangebot für Herkunftsfamilien geht in 2018 ins vierte Jahr der Durchführung. Obwohl wir sowohl von der Zielgruppe als auch den fallzuständigen Mitarbeiter/innen der Jugendämtern sehr positive Rückmeldungen über unsere Arbeit bekommen, erreichen wir nach wie vor leider immer noch zu wenige Eltern zeitnah nach der Fremdplatzierung ihres Kindes – die Zahlen der Inobhutnahmen in Stadt und Landkreis Gießen stehen in keiner Relation zu den statistischen Daten unserer Erstgespräche. An dieser Stelle ist es wichtig, weiterhin an einer guten Kooperation zwischen Jugendamt und unseren Mitarbeiterinnen zu arbeiten, damit die Hemmschwelle zur Inanspruchnahme unseres Angebotes sinkt und sichergestellt ist, dass Herkunftseltern auch tatsächlich bei uns ankommen können. Wir sind überzeugt davon, mit diesem Beratungsangebot einen wichtigen Beitrag zum Wohle von Kindern zu leisten, die aktuell bzw. auf Dauer nicht in ihren Familien leben können.

Beratung für Straffällige und Strafgefährdete

Adresse: Frankfurter Straße 48
35392 Gießen
Tel.: 0641/78660
Fax: 0641/9715014
E-Mail: wggiessen@aktion-verein.org

Mitarbeiter:

Jörg Liehr, Erzieher

Auftrag

Das kleine, gut bekannte Beratungsangebot gibt jungen Männern, die von Obdachlosigkeit bedroht bzw. bereits betroffen oder in andere soziale Notlagen geraten sind, eine erste Orientierungshilfe.

Die *Beratungsstelle für Straffällige und Strafgefährdete* ist angebunden an das *Sozialtherapeutisch betreute Männer-Wohnheim* des Trägers. Das geringe Kontingent von vier Wochenstunden erlaubt keine festen Beratungszeiten, daher werden die Termine individuell vereinbart und die Gespräche - soweit möglich - zeitnah geführt.

Bei Bedarf erfolgt die Vermittlung an andere Einrichtungen oder eine Kontaktherstellung zu den zuständigen Ämtern. Oftmals kann eine kurzzeitige Hilfestellung gegeben werden, meistens betrifft dies Schwierigkeiten bei der Wohnungssuche und bei Behördenangelegenheiten.

Schwerpunkte

Wie in den letzten Jahren auch riefen im Jahr 2017 junge Männer, häufig auch deren Angehörige, die sich in sozialen Notlagen befanden bzw. von diesen bedroht waren, bei der Beratungsstelle an, um sich eine erste Hilfestellung zu holen. Das Leben von Hilfesuchenden, die sich bei der *Beratungsstelle* melden, ist durch unterschiedliche Problemlagen gekennzeichnet. Dies kann eine ungesicherte finanzielle Situation bedeuten, ein problematisches Familienverhältnis, eine fehlende Wohnung oder vergleichbare nachteilige Umstände. Für den Berichtszeitraum lässt sich feststellen, dass immer mehr Ratsuchende sowie deren Angehörige über das Internet per Email Kontakt zu uns aufnahmen.

Ein Schwerpunkt der Beratungstätigkeit im Jahr 2017 bestand wie in den Vorjahren darin, von Obdachlosigkeit bedrohten oder bereits betroffen jungen Männern eine erste Orientierungshilfe anzubieten, sie ggf. in manchen Fällen an andere Einrichtungen zu vermitteln oder ihnen eine erste Hilfestellung bei der „mühsamen“ Wohnungssuche zu geben. Zu den weiteren Angeboten der Beratungsstelle gehörten die Beratung und Betreuung Hilfesuchender in akuten Krisensituationen, die Vermittlung von Sicherheit im Umgang mit Behörden und Ämtern, sowie die Förderung von Selbstbewusstsein und die Stärkung vorhandener positiver Fähigkeiten und Ressourcen. Dazu wurden in der Regel telefonische, aber auch persönliche Beratungsgespräche geführt. Bei diesen Beratungsgesprächen standen die individuellen (psychosozialen) Probleme der Klienten im Vordergrund. Es wurde gemeinsam mit ihnen nach Lösungsmöglichkeiten gesucht, wobei auch hier (wie in allen Projekten der AKTION - *Perspektiven*) stets eine Stärkung und Hinführung zu eigenverantwortlichen Handeln im Vordergrund steht. Das Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe erfordert individuelle und bedarfsgerechte Beratung sowie ein hohes Maß an persönlichem Interesse und Empathie. Wird im Prozess der Beratung deutlich, dass weitere Unterstützungsmaßnahmen notwendig sind, so kann durch schon bestehende Kooperation mit anderen Einrichtungen, wie z.B. der Bewährungshilfe, dem Jugendamt oder der

Drogenberatung eine adäquate Form der fachlichen Unterstützung gefunden werden. Es besteht die Möglichkeit, dem Ratsuchenden Listen der verschiedenen Wohnbaugesellschaften auszuhändigen oder ihn an andere Institutionen weiterzuvermitteln.

Leider wenden sich die meisten Klienten oftmals erst an die *Beratungsstelle*, wenn sie schon obdachlos geworden sind oder kurz davor stehen. Aus diesem Grund sind die Unterstützungsmöglichkeiten in diesen Fällen dann sehr beschränkt. Es wäre wünschenswert, wenn sich die Ratsuchenden früher an die Beratungsstelle wenden würden, so könnte sicher in vielen Fällen „größerer Schaden" (Verlust der eigenen Wohnung, Rauswurf von zu Hause etc.) abgewendet werden.

Wie in den vergangenen Jahren spielten auch die Themen „Drogenproblematik" und „Verschuldung" wieder eine große Rolle. Hier wurden die Ratsuchenden oder ihre Angehörigen an die entsprechenden Stellen weitervermittelt. Die bedarfsgerechte Arbeit der Beratungsstelle erforderte auch dieses Jahr eine ständige Qualitätsentwicklung sowie die regelmäßige Vernetzung und Kooperation mit den wichtigsten Partnern im Jugend- und Sozialhilfenetzwerk.

Zu der Nachbetreuung von ehemaligen Bewohnern ist der Sachstand im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert. Es meldeten sich überwiegend immer wieder dieselben Ehemaligen, die wiederholt beratenden Kontakt suchten oder über ihre aktuelle Lebenssituation berichten wollten. Wir nehmen dies u.a. als Zeichen dafür, dass sich während des Aufenthaltes in der Wohngruppe eine tragfähige Beziehung entwickelt und sich ein adäquater Umgang mit problematischen Situationen manifestiert hat.

Fallbeispiel

Im Sommer 2017 rief Herr E. (26 J.) bei der Beratungsstelle an. Herr E. teilte mit, dass er ursprünglich aus Frankfurt komme und seit ca. 6 Monaten hier in Gießen bei seiner Freundin gewohnt habe. Diese habe ihn nun aus der Wohnung geworfen und er wisse nicht, wohin und an wen er sich jetzt wenden könne. Zurzeit schlafe er bei einem Kumpel, der noch ein Zimmer frei habe. Es wurde daraufhin ein zeitnahes persönliches Beratungsgespräch mit ihm vereinbart. Während des Gesprächs wurde deutlich, dass eine Rückkehr in die Wohnung der Freundin nicht mehr möglich war, sie hatte die Beziehung inzwischen beendet.

Deswegen wurde mit ihm besprochen, mit seinem Freund zu klären, ob er auch längerfristiger in dem Zimmer wohne könne. Außerdem wurden ihm noch mehrere Adressen von Gießener Wohnbaugesellschaften übergeben. Zudem erhielt er Beratung zur Klärung der finanziellen Absicherung seines aktuellen Lebensunterhaltes.

Tatsächlich konnte er mit seinem Bekannten ein Untermietverhältnis abschließen, in den beiden nachfolgenden Beratungsgesprächen wurden dann seine weiteren (beruflichen) Perspektiven thematisiert.

Resümee

Die unveränderten Beratungszahlen zeigen uns, dass diese Beratungsmöglichkeit eine wichtige Kontakt- und Beratungsadresse darstellt. Die gute und erfolgreiche Zusammenarbeit sowie die Vernetzung mit anderen Institutionen spielt für den Erfolg unserer Arbeit eine wichtige Rolle.

Berichte aus den Projekten - Betreuung

Ambulante Erziehungshilfe

Adresse: Frankfurter Straße 48
35392 Gießen
Tel.: 0641/9719312
Fax: 0641/9715014
E-Mail: aeh@aktion-verein.org

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

Ursula Haasler, Dipl. Pädagogin
Anke Stojanek-Ziegler,
Dipl. Sozialwissenschaftlerin
Thomas Kaiser, Dipl. Pädagoge
Annette Müller, Dipl. Pädagogin
Ralf Gockel, Dipl. Sozialarbeiter
Diana Medenbach, Dipl. Sozialpädagogin (bis 30.04.2017, dann Elternzeit)
Fachleitung: **Friederike Henn,** Dipl. Pädagogin und Familientherapeutin

Auftrag

Die *Ambulante Erziehungshilfe* (AEH) versteht sich als ein aufsuchendes Erziehungsangebot im sozialen Umfeld der hilfeberechtigten Familien bzw. jungen Menschen. Sie orientiert sich individuell am tatsächlichen Hilfebedarf, ist lebensweltorientiert und ressourcenbezogen und arbeitet vernetzt in der Sozialregion. Die Familien/jungen Menschen werden in der Regel durch regelmäßige Hausbesuche in ihren Wohnungen betreut, zudem finden bei Bedarf Einzelgespräche im Büro des Trägers statt. Die Begleitung zu Behörden bzw. Institutionen wie Schule bzw. Kindertagesstätte gehört ebenfalls zum Leistungsumfang. Die genaue inhaltliche Ausgestaltung der Hilfe wird gemeinsam mit den Betreuten sowie dem zuständigen Jugendamt als Kostenträger festgelegt.

Gesetzliche Grundlagen sind § 27 SGB VIII (Hilfen zur Erziehung) und § 41 (Hilfen für junge Volljährige) i.V.m. § 30 (Erziehungsbeistand, Betreuungshelfer) sowie § 31 (Sozialpädagogische Familienhilfe).

Fallbeispiel

Ein Vater berichtet:

„Nachdem mich meine Frau Mitte 2015 verlassen hatte, blieb ich mit meinem damals knapp zweieinhalbjährigen Sohn Nils alleine. Ich fühlte mich mit der gesamten Situation total überfordert, nicht nur mit der Trennungssituation, sondern auch mit der Tatsache, dass ich mit der Erziehung von Nils völlig mir selbst überlassen war. Das war nicht nur emotional eine sehr schwierige Zeit, nein, ich war 24 Stunden am Tag ununterbrochen gefordert. Die gesamte Verantwortung lastete auf mir, ich war gestresst, genervt und geriet an meine Grenzen.

Schließlich fasste ich den Mut, beim Jugendamt um Hilfe zu bitten. Die Sachbearbeiterin riet mir, mich an eine Erziehungsberatungsstelle zu wenden und gab mir auch eine Telefonnummer. Aber irgendwie habe ich es nicht geschafft, dort anzurufen, sondern einfach so weiter gemacht.

Ein paar Monate später geriet ich mit meinem Sohn dann genau in eine Situation, die ich vermeiden wollte. Ich geriet in Panik und schlug Nils so, dass blaue Flecken erkennbar waren. Mir tat das furchtbar leid und ich entschuldigte mich auch bei Nils. Mein Kind erzählte dies im

Kindergarten. Die Erzieherin machte eine Meldung an das Jugendamt. Dieses wurde nun tätig und die Dinge nahmen ihren Lauf. Nils wurde von fremden Personen vom Kindergarten abgeholt und zur Untersuchung in die Klinik gebracht. Für uns alle war dies ein sehr einschneidendes Erlebnis, besonders schlimm war es für meinen Sohn. Nach dem Ereignis bekam ich Unterstützung vom Jugendamt, es wurde mir eine Familienhilfe bewilligt. Ich nahm diese Hilfe gerne an. Die Gespräche mit der Familienhilfe gaben mir viel Entlastung, trugen dazu bei, dass ich Nils und sein Verhalten besser verstehen konnte. Auch für mich waren die gemachten Erfahrungen sehr schlimm. Und endlich war da jemand, mit dem ich reden konnte, der mir keine Vorwürfe machte, der mir zeigte, wie ich mit schwierigen Situationen umgehen kann und mir klar machte, dass man nicht als perfekter Vater geboren wird.

Es fanden auch gemeinsame Gespräche zwischen der Familienhilfe, mir und meiner Exfrau statt. Unsere Beziehung verbesserte sich zunehmend. Wir lernten mit der Zeit, dass wir unseren Sohn aus unserer persönlichen Krise heraus halten, dass wir für das Wohlergehen unseres Kindes einen vernünftigen Umgang miteinander finden mussten. Es wurden Regeln für den Umgang vereinbart, die wir immer noch einhalten. Das Verhältnis zwischen mir und meiner Exfrau ist inzwischen freundschaftlicher geworden, jedes zweite Wochenende ist mein Sohn bei seiner Mutter sowie regelmäßig zu Ferien- und Feiertagszeiten.

In einem Gespräch mit den Verantwortlichen des Kindergartens konnten Missverständnisse ausgeräumt werden und ich hatte nicht mehr das Gefühl, dass ich als alleinerziehender Vater nicht anerkannt werde und man mir nur mit Misstrauen begegnet.

Immer wieder konnte ich mich vertrauensvoll an die Familienhilfe wenden, wenn ich nicht weiter wusste. Sie gab mir viele Ratschläge, Tipps und erarbeitete mit mir alternative Umgangsmöglichkeiten. Sie hörte mir zu und nahm mich ernst. Wichtig war für mich auch die Zuverlässigkeit und Regelmäßigkeit der Kontakte.

Mir wurden durch die Gespräche viele Unsicherheiten in der Erziehung genommen. Unsere gesamte familiäre Situation hat sich entspannt und wir können nun persönliche Probleme und den Umgang mit unserem Sohn auseinanderhalten.

Nach bereits einem Jahr konnte die Hilfe im Einvernehmen aller erfolgreich beendet werden. Diese Unterstützung war das Beste was mir passieren konnte."

Schwerpunkte

Da die Arbeit der AEH hauptsächlich in der Wohnung, im Sozialraum und im Alltag der Familien stattfindet, ist ein enger Kontakt mit der Privatsphäre der betreuten Menschen gegeben. Eine professionelle, kooperative und vertrauensvolle Arbeitsbeziehung herzustellen, ist deswegen zunächst eine wesentliche Grundlage für die gelingende Arbeit.

Unverändert bleibt im Berichtsjahr die Tatsache, dass die Problemlagen der betreuten Familien immer komplexer und vielschichtiger werden. Das bedeutet, dass die Mitarbeiter/innen der Ambulanten Erziehungshilfe auch in 2017 mit neuen Schwerpunkten konfrontiert wurden, deren Bearbeitung ein hohes Maß an Fachlichkeit, Flexibilität und Belastbarkeit erfordern. An erster Stelle stehen hierbei die Themen Kinderschutz und psychische Erkrankungen von Eltern und Kindern, hinzu kam der Bereich „begleiteter Umgang" - hier haben wir in 2017 erstmalig drei Fälle von anfragenden Jugendämtern übernommen.

Leider stagnierten 2017, wie bereits im Vorjahr, die Anfragen nach einer ambulanten Familienhilfe der beiden örtlichen Jugendämter und auch der bewilligte Zeitraum für Hilfen hat sich deutlich verkürzt auf ein bis maximal zwei Jahre. Hilfen sind auch dann von Seiten der Jugendämter nicht verlängert worden, wenn die betroffenen Familien, die Fachkräfte und vernetzte Institutionen sich gegen eine Beendigung der Maßnahme ausgesprochen haben.

Qualitätsentwicklung

In Anbetracht der ständig sich verändernden und steigenden fachlichen Anforderungen ist eine regelmäßige Reflexion der Arbeit unerlässlich. Dies wird durch Supervision, kollegiale Fachberatung und Teamsitzungen zur Fallreflektion gewährleistet. Regelmäßige Weiterbildungen der Mitarbeiter bedeuten eine Erweiterung des theoretischen Wissens. Im Jahr 2017 waren Schwerpunkte der Fortbildungen die Themen psychische Erkrankungen von Eltern und deren Bedeutung für die Kinder, Kindeswohlgefährdung, Erweiterung der Methodenkenntnisse der pädagogischen Arbeit in den Familien, Informationen zu Asylverfahren und Ausländerrecht, sowie neue Ansätze für die Elternbildung.

Ausblick

Wir bedauern sehr, dass unser Angebot der ambulanten Erziehungshilfen nach §31 SGB VIII von den Jugendämtern der Stadt und dem Landkreis Gießen kaum noch nachgefragt wird - aus der Vernetzung mit anderen Anbietern dieser Hilfen wissen wir, dass auch bei diesen Trägern ein starker Rückgang der Anfragen zu verzeichnen ist. Auch die Haushaltspläne für 2017 der Ausgaben für die Jugendhilfe in Stadt und Landkreis Gießen zeigen einen signifikanten Rückgang in diesem Bereich.

Dabei geht es uns an dieser Stelle nicht um die finanzielle Absicherung unseres Trägers, der nun nicht mehr belegt wird – sondern um eine fachliche Einschätzung, die wir aufgrund unserer langjährigen Erfahrung in der Arbeit mit benachteiligten Familien gewonnen haben. Für viele Familien halten wir die SPFH nach wie vor für eine sehr geeignete Hilfe nach §27 SGB VIII „wenn eine dem Wohl des Kindes entsprechende Erziehung nicht gewährleistet ist“. Dabei meinen wir nicht als Zielgruppe diejenigen Eltern, die ihre Kinder nicht vor einer akuten Kindeswohlgefährdung schützen können – sondern diejenigen, die zwar über Ressourcen verfügen, diese aber nicht ohne pädagogische Unterstützung ausreichend entwickeln können. Durch regelmäßige ambulante Betreuung können diese Eltern, die in der Regel selber unter ungünstigen Bedingungen aufgewachsen sind, gestärkt werden, die Bedürfnisse ihrer Kinder besser zu erkennen und einen entsprechend förderlichen Erziehungsstil zu entwickeln. So können Kinder dieser Eltern bessere Chancen auf Bildung, Teilhabe und Integration in unsere Gesellschaft bekommen – die Aussicht, dass der Teufelskreis von sozialer Benachteiligung durchbrochen wird, steigt ebenso wie die Möglichkeit, dass diese Kinder später als Erwachsene ein Leben unabhängig von staatlichen Hilfen führen können.

Wir wünschen uns, dass in den Jugendämtern sowie den die Verwaltung begleitenden Fachausschüssen die inhaltliche Diskussion über diese Frage neu belebt wird.

Betreutes Einzelwohnen für Jugendliche und junge Erwachsene

Adresse: Frankfurter Straße 48
35392 Gießen
Tel: 0641/9719313
Fax: 0641/9715014
E-Mail: bew@aktion-verein.org

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

Ursula Haasler, Dipl. Pädagogin
Thomas Kaiser, Dipl. Pädagoge
Annette Müller, Dipl. Pädagogin
Ralf Gockel, Dipl. Sozialarbeiter
Diana Medenbach, Dipl. Sozialpädagogin
(bis 30.04.2017, dann Elternzeit)

Auftrag

Betreutes Einzelwohnen (BEW) findet als pädagogische Maßnahme nach § 27 SGB VIII (Hilfen zur Erziehung) i.V.m. § 34 SGB VIII (Betreutes Einzelwohnen), § 35 a SGB VIII (seelische Behinderung) und § 41 SGB VIII (junge Volljährige) statt.

Schwerpunkte

Unsere Aufgabe ist es, die Entwicklung einer stabilen und emotional ausgeglichenen Persönlichkeitsentwicklung der betreuten jungen Menschen zu fördern. Dazu gehört eine Verbesserung des Selbstbewusstseins, der Beziehungs- und Konfliktfähigkeit. Die jungen Menschen sollen lernen, ihre Stärken und Schwächen besser einschätzen zu können und sich eine realistische Lebensperspektive zu erarbeiten.

Unsere Arbeit beinhaltet oft auch die Unterstützung bei der Wohnraumsuche bzw. -sicherung, die Gestaltung und Pflege sozialer Kontakte sowie die psychische Stabilisierung. Nicht selten muss eine Therapie angebahnt und eine Klärung der Beziehung zur Herkunftsfamilie gefördert werden. Ein weiterer besonders wichtiger Aspekt ist die Planung einer schulischen/beruflichen Perspektive, sowie die pädagogische Begleitung besonders zu Beginn der Ausbildungszeit, um z.B. schnelle Abbrüche möglichst zu vermeiden.

Junge Flüchtlinge

2017 hatten wir mehrere junge volljährige Flüchtlinge im Betreuten Einzelwohnen, die minderjährig und ohne ihre Familie in unser Land gekommen waren. Nach einer Phase, in der sie in stationären Wohngruppen gelebt hatten, sollten diese jungen Personen nach Erreichen der Volljährigkeit nach und nach verselbständigt werden. Formal fand unsere pädagogische Begleitung zuerst im Rahmen des Betreuten Einzelwohnens und nach einigen Monaten im Rahmen der ambulanten Erziehungshilfe statt.

Diese Betreuung brachte neue Themenfelder in unseren Arbeitsalltag. Wir mussten uns mit Themen wie Asylverfahren und Ausländerrecht auseinandersetzen. Hinzu kamen Sprachprobleme, da noch nicht alle der jungen Menschen ausreichend gut Deutsch sprechen konnten. Bei dieser Klientel gab es auch besonders große Probleme damit, das deutsche Sozialsystem zu verstehen, d.h. zu begreifen, wann wo welcher Antrag gestellt werden muss. Auch war es für uns notwendig, sich mit den kulturellen Verschiedenheiten auseinanderzusetzen.

Belegung
Im Berichtszeitraum erhielten insgesamt sechs junge Erwachsene Unterstützung in Form des Betreuten Einzelwohnens. Zwei Maßnahmen wurden neu begonnen, zwei erfolgreich beendet. Ein junger Mann erhielt in seiner eigenen Wohnung eine vergleichbare Betreuung, die mit Fachleistungsstunden (vgl. Ambulante Erziehungshilfe) bewilligt wurde.

Resümee und Ausblick
Im Rahmen der Betreuungsangebote nimmt das ambulante Betreute Einzelwohnen für Jugendliche und junge Erwachsene weiterhin einen wichtigen Platz ein, um jenen jungen Menschen, die noch Unterstützung benötigen, nach ihrem Auszug aus Wohnheimen oder aus belasteten Familien Hilfen für eine eigenständige Lebensführung zu geben, d.h., sie zu verselbständigen. Dieses Betreuungsangebot wird auch in den nächsten Jahren weiterhin pädagogisch sinnvoll und erforderlich sein.

Fallbeispiel
Hassan K. ist Eritreer, Moslem und 18 Jahre alt. 2016 floh er als damals 16-Jähriger ohne Familie aus seiner Heimat über das Mittelmeer nach Deutschland und beantragte Asyl. In Deutschland angekommen, wurde Hassan zunächst vom Jugendamt in Obhut genommen. Die folgenden 22 Monate verbrachte er in einer Wohngruppe, wo er umfassend betreut und versorgt werden konnte. Ein erster Schritt in ein selbständigeres Leben wurde danach durch das Betreute Einzelwohnen (BEW) ermöglicht. Zusammen mit zwei jungen Männern, die ebenfalls aus Eritrea stammen, wohnt er jetzt in einer WG in der Gießener Innenstadt. Einkaufen gehen, kochen, putzen – und dabei mit dem eigenen Geld haushalten, all das muss nun gelernt werden, um nach und nach alleine klarzukommen. Aufgrund der Sprachbarriere stellt auch der anfallende „Papierkram" eine besondere Herausforderung dar. Egal ob es um Anträge beim Jobcenter, einen Dauerauftrag bei der Bank oder um die Befreiung von GEZ-Gebühren geht – ohne Erklärungen und Anleitungen ist das für Hassan K. noch nicht alleine zu bewältigen.

Natürlich muss Hassan auch andere Dinge lernen, die mit seiner Integration und dem Erwachsenwerden zu tun haben. Dazu gehört vor allem seine schulische und berufliche Ausbildung. Nach dem Besuch einer Wirtschaftsschule, die er wegen seiner mangelnden Deutschkenntnisse ohne Abschluss verlassen musste, war er zunächst niedergeschlagen und wirkte orientierungslos. Es galt, ihm wieder Mut zu machen und mit ihm neue, realistische Wege zu erarbeiten. Nach Kooperationsgesprächen mit dem Jobcenter gelang es schließlich, Hassan in eine geeignete berufsbildende Maßnahme zu vermitteln, wo er sich mittlerweile wohlfühlt und gut einbringt.

Auch anderes klappt bereits gut. Hassan ist wohlerzogen: Danke und bitte, guten Tag und auf Wiedersehen sind für ihn selbstverständliche Worte. Anderen Menschen gegenüber ist er hilfsbereit. Sein Zimmer hält er sauber und nach intensiver Anleitung heftet er nun auch selbständig seine Unterlagen ordentlich ab. Das hilft ihm dabei, den Überblick über seine Finanzen zu behalten, was anfangs noch Probleme bereitete.

Durch stetes Üben, gemeinsames Lesen und viele Gespräche haben sich inzwischen auch seine Deutschkenntnisse verbessert. Dennoch benötigt er weiterhin Hilfe – etwa beim Verstehen von amtlichen Schreiben oder beim Ausfüllen von Anträgen. Besonders wichtig ist es, immer wieder seine Eigeninitiative zu stärken, ihn zu ermutigen, Probleme selbständig zu lösen, eigene Entscheidungen zu treffen, aktiv zuzuhören und ohne Scheu nachzufragen, damit er sich in dieser ihm fremden Kultur und Sprache auch alleine zurechtfinden kann. Um all dies zu meistern, benötigt er durch das BEW noch eine Zeit lang gezielte Unterstützung, etwas Kontrolle, Zuspruch und Ansporn – und eine feste Bezugsperson, mit der er über alles reden kann, was ihn beschäftigt.

Ambulantes Betreutes Wohnen für nichtsesshafte / alleinstehende wohnungslose Frauen und Männer

Adresse: Schanzenstraße 18
35390 Gießen
Tel.: 0641/71020
Fax: 0641/71224
E-Mail: info@aktion-verein.org

Mitarbeiterinnen:

Heike Fitz, Pädagogin M.A.
Daniela Kröck, Dipl. Sozialpädagogin
Annette Müller, Dipl. Pädagogin

Auftrag

Das *Ambulante Betreute Wohnen (ABW)* bieten wir als Nachbetreuung für erwachsene Personen im Alter von über 21 Jahren aus unseren *Wohnheimen* an, die Hilfe beim Übergang in ein selbständiges Wohnen benötigen.

Die Hilfegewährung erfolgt nach §§ 67 ff SGB XII (Besondere soziale Schwierigkeiten).

Schwerpunkte

Wohnungssuche und Sicherung

Vor Beginn einer Betreuung muss eine eigene Wohnung gefunden werden. Für die Einrichtung der Wohnung stehen nur geringe finanzielle Mittel zur Verfügung, die gezielt für die notwendige Grundausstattung verwendet werden.

Gleichzeitig werden schon zu Beginn der Betreuung wichtige Maßnahmen zur Sicherung des Wohnraumes besprochen. Dazu zählt ggf. auch die Antragstellung für ALG II bzw. ALG I, Wohngeld, Kindergeld und Waisenrente. Ein Übersichtsplan zu Einnahmen und Ausgaben wird gemeinsam erstellt und die Anlage einer Rücklagenbildung für die Jahresabrechnung sowie für Neuanschaffungen besprochen.

Soziale Eingliederung

Um einer Isolation vorzubeugen, ist zur Stabilisierung des Wohnens in der eigenen Wohnung zudem der Aufbau und Erhalt von sozialen Kontakten notwendig. Hierauf wird hingewirkt. Auch wird ein angemessenes nachbarschaftliches Verhalten in dem neuen sozialen Umfeld thematisiert.

Berufliche Perspektiventwicklung

Die berufliche Integration zu festigen, ist ein weiteres Ziel unserer pädagogischen Arbeit. Falls notwendig, begleiten wir unsere Klientel zu Terminen beim Jobcenter und helfen beim Schreiben von Bewerbungen. Zur psychischen Festigung gehören zudem das Vorantreiben einer selbstbewussten Persönlichkeitsentwicklung, Stärkung der Konfliktfähigkeit und Förderung der Eigeninitiative sowie eine Verbesserung des Durchhaltevermögens.

Belegung

Im Rahmen des *Ambulanten betreuten Wohnens* können wir vier Plätze belegen. Die Betreuungsdauer ist auf zwei Jahre begrenzt. Im Jahr 2017 wurden drei Frauen und zwei Männer aus unseren stationären Einrichtungen ambulant in ihrer eigenen Wohnung nachbetreut. Zwei Maßnahmen wurden neu begonnen und vier beendet.

Fallbeispiel

Frau F. ist vor 10 Jahren im Alter von 16 Jahren mit ihren Eltern und ihrem Bruder von Russland nach Gießen gezogen. Sie beschreibt eine sehr problematische Kindheit: „Mein Vater hat sehr viel gearbeitet, auch meine Mutter hat gejobbt, ich habe mich sehr alleine gelassen gefühlt und bin vernachlässigt worden. Mein Vater hat mich abwertend behandelt, erniedrigt und verprügelt. In Bezug auf meine schulischen Leistungen hat er extremen Druck ausgeübt. Meine Mutter hat mich und meine Probleme nie ernst genommen, es hat viel Streit gegeben". Sie habe sich immer mehr, auch in der Schule, zurückgezogen und sich unglücklich und wertlos gefühlt.

Frau F. war froh, als sie den Schulabschluss hatte und in Gießen einen Ausbildungsplatz zur Hauswirtschaftskraft bekam. Sie zog zu einer Bekannten mit in deren Wohnung, wo sie aber nicht heimisch werden konnte. Wieder war es ihr nicht möglich, soziale Kontakte aufzubauen, obwohl sie sich mehrere Monate darum bemüht hat. Kurz bevor die Bekannte ihr fristlos kündigte, konnte sie in unsere Frauen-Wohngruppe aufgenommen werden. Nach zwei Jahren Betreuungszeit hat Frau F. dann eine eigene kleine Wohnung in Gießen gefunden und ist ausgezogen. In der Zeit, in der sie in unserer Wohngruppe gelebt hat, konnte sie mit Unterstützung ihrer Betreuerinnen ein adäquates Sozialverhalten einüben. Es hat eine deutliche Entwicklung innerhalb dieses geschützten Rahmens stattgefunden, allerdings war sie im Umgang mit fremden Menschen immer noch unsicher und ängstlich. Ihre Ausbildung konnte sie in dieser Zeit trotz einiger krankheitsbedingter Fehlzeiten weiterführen, allerdings noch nicht abschließen.

Um die erlangte Stabilisierung zu erhalten bzw. eine Verschlechterung zu vermeiden, war eine weiterführende ambulante Maßnahme für Frau F. sehr wichtig. Bei den regelmäßig stattfindenden Gesprächen mit der Betreuerin wird sie immer wieder dazu ermuntert, den Kontakt zu Kollegen an ihrer Ausbildungsstelle auch privat zu pflegen und vereinbarte Verabredungen einzuhalten. Auch wird sie darin unterstützt, die Beziehungen zu den ehemaligen Mitbewohnerinnen aus der Frauen-Wohngruppe nicht abreißen zu lassen, indem sie z.B. manchmal an den dortigen Aktivitäten teilnimmt. Zudem konnte sie dazu motiviert werden, sich bei einem Sportverein anzumelden, was ihr sehr gut tut.

Auch die in der Wohngruppe erreichten Erfolge bezüglich der Bewältigung von Alltagsanforderungen werden in der Nachbetreuung weiter stabilisiert. Bei jedem Treffen werden die zu erledigenden Dinge für die folgende Woche, wie Putzen, Einkäufe, einzuhaltende Termine und Erledigungen schriftlich notiert und beim nächsten Treffen wird gemeinsam geschaut, was erledigt worden ist oder was für die darauffolgende Woche erneut auf die „To-do-Liste" muss. Auch braucht sie noch Unterstützung bei der Sicherung ihrer wirtschaftlichen Lebensgrundlage, das zur Verfügung stehende Geld muss so eingeteilt werden, dass auch regelmäßig die Miete und die Nebenkosten bezahlt werden können.

Frau F. geht ihrer Ausbildung weiter nach, im nächsten Jahr wird sie voraussichtlich ihren Abschluss machen können.

Resümee

Das *Ambulante Betreute Wohnen* ist eine wichtige Stütze für junge Frauen und Männer, die aus unseren Wohnheimen ausziehen. Sie stehen mit der neuen Situation des alleine Wohnens nicht gleich ohne Unterstützung da, sondern haben noch bis zu zwei Jahre einen Ansprechpartner für alle neuen Anforderungen, die sie jetzt bewältigen müssen. Mit dieser Maßnahme soll ein Wohnraumverlust und ein Rückfall in die Hilfebedürftigkeit verhindert werden. Zudem soll die Integration in die Arbeitswelt weiter gefördert und stabilisiert werden. Wichtig ist gleichzeitig das Hinwirken auf die Schaffung eines tragfähigen sozialen Umfeldes für den jungen Menschen, damit keine Vereinsamung stattfindet.

Sozialtherapeutisch betreute Wohnheime für junge Frauen in besonderen sozialen Schwierigkeiten

Tel.: 0641/37926
Fax: 0641/3011306

E-Mail: frauenwohngruppe@aktion-verein.org

Mitarbeiterinnen:

Sophie Weckmüller, Dipl. Sozialarbeiterin
Simone Mohr, Dipl. Sozialpädagogin
Heike Fitz, Pädagogin M.A.

Auftrag

Bei unseren *Sozialtherapeutisch betreuten Wohnheimen für junge Frauen in besonderen sozialen Schwierigkeiten* handelt es sich um vollstationäre Einrichtungen für junge Frauen mit vielschichtigen Problemen, die Unterstützung auf ihrem Weg in ein eigenständiges Leben benötigen. Die Frauen kommen aus Pflegefamilien, waren in Heimen oder Kliniken untergebracht, obdachlos oder scheiterten bei dem Versuch einer selbständigen Lebensführung.

Es stehen insgesamt 11 Plätze zur Verfügung. Diese sind verteilt auf ein Stamm-Wohnheim und ein Außen-Wohnheim für junge Frauen im Alter von etwa 18 bis 30 Jahren.

Einzugsgebiete sind in erster Linie Stadt und Landkreis Gießen, aber auch andere hessische Landkreise.

Die Hilfegewährung erfolgt nach § 67 ff SGB XII (Hilfe für Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten) oder nach § 41 VIII SGB (Hilfe für junge Volljährige). Belegende Jugendämter können zusätzliche individuelle Betreuungsleistungen (Fachleistungsstunden) vereinbaren.

Fallbeispiel

Frau S. lebte für 1 1/2 Jahre in unserem sozialtherapeutischen Wohnheim. Sie wuchs in einem gewaltgeprägten familiären Umfeld auf. Ihr Vater war Alkoholiker, er war sowohl der Mutter als auch ihr gegenüber körperlich massiv gewalttätig. Im Alter von 10 Jahren wurde sie vom Jugendamt in Obhut genommen und in einer stationären Jugendhilfeeinrichtung untergebracht. Frau S. begann bereits mit 12 Jahren Alkohol und mit 14 Jahren Cannabis zu konsumieren. Das hatte zur Folge, dass sie mehrmals Kinder- und Jugendheime wechseln musste.

Im Alter von 18 Jahren verließ sie die letzte Jugendhilfeeinrichtung und kam bei einem älteren Freund unter. Mit diesem Freund begann auch der Konsum härterer Drogen wie Ecstasy und Crystal Meth. Es folgten Straftaten im Rahmen von Beschaffungskriminalität (Diebstahl, Betrug). Mit 21 Jahren wurde die junge Frau zu einer 10-monatigen Haftstrafe verurteilt. Nachdem sie diese Strafe verbüßt hatte, begab sich Frau S. für ein weiteres Jahr in eine Drogen-Langzeittherapie. Von dort aus nahm die Klientin mit der Sozialarbeiterin der Einrichtung Kontakt zu uns auf und konnte nahtlos nach Therapieende bei uns aufgenommen werden.

Zunächst wurde die Bewohnerin von uns an eine ambulante Suchttherapie angebunden. Die vereinbarten Termine im Suchthilfezentrum wurden von ihr regelmäßig wahrgenommen und als Rückfallprophylaxe sehr unterstützend empfunden. Bei einem einmaligen Rückfall hat sie sich sofort an uns gewandt und konnte das Geschehene in der Therapie aufarbeiten. Aufgrund ihrer hohen Verschuldung begleiteten wir sie zudem zu einer Schuldnerberatung.

Die regelmäßigen Einzelgespräche mit ihrer Bezugsbetreuerin in der Wohngruppe stabilisierten sie bei der Bewältigung ihres Alltags. Den Gruppenaktivitäten mit den anderen Bewohnerinnen, wie z.B. das gemeinsame Kochen, stand sie zunächst sehr abwehrend gegenüber – zunehmend mehr konnte sie aber in das Geschehen mit einbezogen werden und davon auch profitieren.

Zudem gelang es, Frau S. schrittweise an ein Arbeitsleben heranzuführen. Zunächst nahm sie regelmäßig an unserem internen Projekt zur Alltagsstrukturierung teil, später übernahm sie drei Mal wöchentlich eine ehrenamtliche Tätigkeit bei der Tafel. Noch bevor sie aus unserer Einrichtung auszog, nahm sie einen Teilzeitjob in einer Großküche an.

Schwerpunkte

Die Bewohnerinnen werden von uns individuell unterstützt bei administrativen, gesundheitlichen und finanziellen Angelegenheiten sowie bei Kontakten mit Bildungsträgern, Kliniken, Therapeuten und Schuldnerberatungsstellen. Regelmäßige Einzelgespräche mit der jeweiligen Bezugsbetreuerin, ein wöchentliches Gruppengespräch sowie das dreimal wöchentlich stattfindende interne Projekt sind weitere strukturbildende Maßnahmen für die Bewohnerinnen. Zur Stärkung des Gruppengefüges und zur Entwicklung einer sinnvollen Freizeitgestaltung bieten wir regelmäßige freizeitpädagogische Angebote wie gemeinsames Kaffeetrinken an einem Nachmittag, Frühstück am Wochenende sowie eine Kochgruppe an, bei der regelmäßig die Lebensmittel von der Tafel verwertet werden. Die Frauen lernen hier, wie man eine schmackhafte Mahlzeit zubereitet, erhalten Fähigkeiten in den Bereichen der Einkaufsplanung, gesundes Kochen sowie Haushaltsführung. Feste wie Geburtstage, Weihnachten und Ostern werden ebenfalls gemeinsam gefeiert.

In diesem Jahr waren drei schwangere Frauen in unserem Frauenwohnheim. Sie wurden ebenfalls ganz individuell betreut, d. h. sie wurden zu Gesprächen mit Jugendämtern, Familienhebammen von der „Runden Sache“ und Frauenärzten begleitet. Notwendige Gelder für zusätzliche Verpflegung und Kleidung wurden beantragt, Kurse für Geburtsvorbereitung wurden gesucht, Wohnmöglichkeiten nach der Geburt mussten gefunden werden. Die Schwangeren hatten großen Unterstützungsbedarf. Viele Einzelgespräche wurden geführt, auch um aufkommende Ängste bezüglich Geburt und Entwicklung des Un- bzw. Neugeborenen zu besprechen.

Nach vielen Jahren, in denen wir stets sehr gut belegt waren, war 2017 die Anzahl der Maßnahmen rückläufig. Gründe dafür waren u.a. vermehrt große psychische Defizite bei den anfragenden Frauen, für die unser Betreuungskonzept nicht passt, da z.B. eine Rund-um-die Uhr-Betreuung notwendig gewesen wäre. Die unterschiedliche Handhabung bei der Hilfegewährung durch Jugendämter bei 18- bis 21-jährigen Frauen, sowie die vermehrt festgestellte Tatsache, dass sich junge Frauen, bevor sie ein Hilfsangebot annehmen, häufig viel zu lange mit gewalttätigen Partnern oder Eltern arrangieren, waren ebenfalls Gründe dafür, dass unsere Wohnheimplätze nicht ausgelastet waren.

Um wieder mehr Frauen für unser Angebot zu erreichen, haben wir in diesem Jahr vermehrt Öffentlichkeitsarbeit für die sozialtherapeutischen Wohnheime gemacht. Die Aktualisierung der Konzeption nach dem neuen Raster des Landeswohlfahrtsverbands Hessen für Hilfen nach § 67 ff. SGB XII haben wir zum Anlass genommen, um Bildungsträger, Beratungsstellen, Sozialdienste von Kliniken, Berufsbetreuer, Jugendämter, Bewährungshelfer etc. sowie alle hessischen Frauenhäuser anzuschreiben, um das Konzept, zum Teil auch in persönlichen Gesprächen, vorzustellen. Interesse an unserer Betreuungsform ist durchaus vorhanden, auch da es vergleichsweise nur wenige Einrichtungen in Hessen gibt. In der Folge gab es daraufhin einige Anfragen und Vorstellungsgespräche sowie mehrere Neueinzüge.

Das interne Beschäftigungsprojekt zur Alltagsstrukturierung

Das Projekt zur Alltagsstrukturierung richtet sich an Bewohnerinnen, die noch keiner Beschäftigung oder Berufsausbildung nachgehen. Für diese Frauen ist die Teilnahme verpflichtend, worauf sowohl in der Betreuungsvereinbarung als auch in der Einrichtungskonzeption hingewiesen wird. Die strukturbildende Maßnahme findet regelmäßig an drei Vormittagen in der Woche in der Zeit von 9 Uhr bis 12 Uhr statt. Die Gruppe verändert sich ständig, da Frauen aus- und einziehen oder sich Beschäftigungsverhältnisse einzelner Frauen verändern.

Bei dem Projekt geht es in erster Linie um die Hinführung zu einem selbständigen, eigenverantwortlichen Leben, d.h. die soziale Integration in die Gesellschaft. Im Rahmen der strukturbildenden Maßnahme wird dies auf zwei Ebenen verfolgt. Zum einen sollen lebenspraktische Inhalte thematisiert werden, die sich auf die alltägliche Lebensführung und den Berufsalltag beziehen. Dazu zählen Vermittlung von PC-Kenntnissen, Haushaltsführung und Ernährung, Wohnungssuche und Geldeinteilung, aber auch die Stellensuche, das Schreiben von Bewerbungen oder die Vorbereitung auf ein Vorstellungsgespräch. Darüber hinaus wird auch an gesellschaftspolitischen Themen gearbeitet, wie z.B. Rassismus.

Der verpflichtende Rahmen verstärkt außerdem Kompetenzen, die die Frauen in einem späteren Arbeitsverhältnis benötigen. Dazu gehören u.a. Pünktlichkeit, Verlässlichkeit, das Einhalten von Regeln und das Abmelden bei Krankheit (mit Bescheinigung eines Arztes). Zum anderen ist es für die Frauen wichtig, ihr Selbstwertgefühl zu stärken und ihnen kleine Erfolge und Anerkennung zu ermöglichen, um eine Grundlage für die Bewältigung eines selbstgesteuerten Lebensalltags zu legen. Um diese Ziele zu erreichen, eignen sich Angebote, die sich an den Ressourcen und Interessen der Frauen orientieren. So ist es ein Erfolgserlebnis für eine Frau, wenn sie den anderen eine Fertigkeit beibringen kann über die sie selbst verfügt, z.B. das Stricken, und für die restlichen Frauen ist es ein Erfolg, eine neue Fähigkeit zu erlernen.

Während der Sommerferien gibt es immer für zwei bis drei Wochen eine „Projekt-Pause“, die mit einem gemeinsamen Ausflug eingeleitet wird. In diesem Jahr ging es als Belohnung für die gute Mitarbeit zum „Poetryslam“ ins Jugendzentrum Jokus.

Nach einer gründlichen Einführungsphase erhalten außerdem unsere Praktikantinnen im „Projekt zur Alltagsstrukturierung“ eine gute Gelegenheit, eigenverantwortlich mit den Bewohnerinnen zu arbeiten und dabei eigene Talente und Hobbys einzubringen. Umgekehrt profitieren die jungen Frauen sehr vom Kontakt mit den meist gleichaltrigen Studierenden, die einen ganz anderen Lebensweg als sie selber haben.

Resümee und Ausblick

Das vergangene Jahr war aufgrund der nicht ausgelasteten Belegung der Wohngruppe schwierig und fordernd für Mitarbeiterinnen und Trägerverein. Eine ausreichende Erklärung dafür konnten und können wir nicht finden: Weder haben sich die Lebensumstände für sozial benachteiligte junge Frauen in unserer Gesellschaft so verbessert, dass Wohngruppen wie die unsere überflüssig geworden sind - noch haben wir den Eindruck, dass die Kostenträger zögerlicher geworden sind, eine Maßnahme in unserer Einrichtung zu finanzieren. Auch hatten wir nicht weniger Anfragen von Interessentinnen als in den Jahren zuvor, im Gegenteil ist die Anzahl der Vorstellungsgespräche angestiegen. Wir machten allerdings die Erfahrung, dass die psychischen Probleme der jungen Frauen, die sich an uns wandten, deutlich zugenommen haben – dies gilt insbesondere für die Gruppe der sehr jungen Frauen, die 18- bis 21-jährigen. Deswegen kamen viele der Interessentinnen für eine Aufnahme bei uns nicht in Frage, oder aber sie meldeten sich trotz Zusage für einen Wohngruppenplatz nicht mehr bei uns. Es scheint, als fielen viele dieser belasteten Frauen durch das Netz der bestehenden Unterstützungsmöglichkeiten. Geprägt von sehr schwierigen, oft gewaltvollen Kindheitserfahrungen mit fehlenden zuverlässigen Bindungspersonen, gelingt es vielen dieser jungen Menschen nicht oder nur sehr schwer, sich auf Regeln des sozialen Miteinanders in einer Gruppe einzulassen. Leider können ihnen aber auch die Behandlungsansätze von psychiatrischen oder psychosomatischen Kliniken nur bedingt weiterhelfen. Immer wieder gilt es deswegen sorgsam zu prüfen, ob der sozialtherapeutische Ansatz unserer Wohngruppe, kombiniert mit einer ambulanten psychotherapeutischen bzw. psychiatrischen Behandlung nicht doch die richtige Maßnahme für Einzelne der jungen Frauen sein kann, die sich genau in diesem Rahmen persönlich weiterentwickeln können. Um diesem Umstand gerecht zu werden, erweiterten unsere Mitarbeiterinnen in entsprechenden Fortbildungen ihre Kenntnisse der Auswirkungen von psychischen Erkrankungen, wie z.B. posttraumatischen Belastungsstörungen.

Wir sind der festen Überzeugung, dass der geschützte Rahmen unserer Wohngruppen für viele junge Frauen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten nach wie vor einen geeigneten Raum zur Entwicklung einer stabilen Lebensperspektive darstellt.

Sozialtherapeutisch betreute Wohnheime und dezentrales stationäres Wohnen für junge Männer in besonderen sozialen Schwierigkeiten

Adressen:	Frankfurter Straße 48
	35392 Gießen
Tel.:	0641/78660
Fax:	0641/9715014
E-Mail:	wggiessen@aktion-verein.org
und	Altenberger Straße 3
	35576 Wetzlar
Tel.:	06441/43194
Fax:	06441/444158
E-Mail:	wgwetzlar@aktion-verein.org

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

Daniela Kröck, Dipl. Sozialpädagogin
Jörg Liehr, Erzieher
Anja Holler-Loock, Dipl. Pädagogin
Ulrich Müth, Soziologe M.A.

Auftrag

Die beiden *Sozialtherapeutisch betreuten Wohnheime* und *dezentrales stationäres Wohnen für junge Männer* in besonderen sozialen Schwierigkeiten sind Einrichtungen für junge Männer ab 18 Jahren, welche die Bedingungen nach § 67 ff SGB XII (Besondere soziale Schwierigkeiten) oder nach § 41 VIII SGB (Hilfe für junge Volljährige) erfüllen.

Das *Wohnheim in Gießen* verfügt über insgesamt sieben Plätze, das *Wohnheim in Wetzlar* über max. acht Plätze. Beide Einrichtungen haben Außenwohnungen für das *dezentrale stationäre Wohnen* (jeweils zwei Plätze) als Verselbständigungsstufe. Vorgesehen ist eine Betreuungsdauer von mindestens sechs Monaten bis zu zwei Jahren, bei Bedarf auch länger.

„Gib einem Mann einen Fisch und du ernährst ihn für einen Tag. Lehre einen Mann zu fischen und du ernährst ihn für sein Leben." *(aus China)*

Dieses Zitat aus China steht sinnbildlich für unsere Arbeitsweise in den Wohnheimen. Es geht nicht darum, den Klienten einen sorglosen „Hotelaufenthalt all inclusive" zu bieten oder die für ihn anstehende Dinge zu erledigen, sondern das Ziel ist es, jedem Einzelnen individuell im Sinne des Empowerments die Werkzeuge an die Hand zu geben, die ihn zu einem selbständigen, eigenverantwortlichen, straffreien und reflektierten Leben befähigen. Also „Hilfe zur Selbsthilfe".

Schwerpunkte Wohnheim Wetzlar und Wohnheim Gießen

Fragt man nach den Entwicklungen des letzten Jahres in beiden Wohnheimen, möchten wir die erneut positive Entwicklung der Belegungszahlen nennen. So waren die Plätze in den Wohnheimen zu keiner Zeit unbelegt und auch die Warteliste fasst weitere Interessenten.

Wie auch die Jahre zuvor sind die Klienten in den Wohnheimen durch ganz unterschiedliche Problemlagen gekennzeichnet. Allerdings bestätigt sich 2017 erneut der Eindruck, dass vermehrt psychische Auffälligkeiten – neben sozialen Problemfeldern und Belastungsfaktoren wie Haft oder Therapie (vermehrt auch substanzungebundene Süchte wie z.B. Spielsüchte) – zu den Belastungsfaktoren der Klientel gehören. Dies erfordert eine ständige Wachsamkeit unsererseits und den vermehrten Kontakt zu entsprechenden Hilfestellen.

Schwerpunkte Wohnheim Gießen

Dazu ein Beispiel aus dem Wohnheim Gießen: Der Klient kommt Mitte des Jahres über das Jugendamt zu uns. Mit sich bringt er unterschiedlichste Fluchterfahrungen und erhebliche, schon diagnostizierte, psychische Belastungen. Als er in eine psychotische Phase rutscht, leiten wir eine stationäre Aufnahme im Universitätsklinikum ein. Der Klient erholt sich dort in sicherer Umgebung und auch die Genesung schreitet schnell voran. Heute ist er, wie ein weiterer Bewohner, noch ambulant an das Klinikum angebunden. Im nächsten Jahr wird er zusätzlich durch eine weitere Fachkraft des Vereins im Rahmen von wöchentlichen Fachleistungsstunden sehr individuell gefördert und unterstützt werden.

Eine weitere sehr positive Entwicklung können wir bei einem anderen Klienten des Wohnheims bemerken. Dieser absolvierte 2017 ein halbes Jahr lang ein freiwilliges Praktikum beim Betriebshandwerker unseres Vereins. So konnte er tatkräftig bei der Gestaltung und Instandhaltung des Wohnheims mitwirken und half bei unterschiedlichsten Reparaturen und Aufgaben, die innerhalb unserer Projekte anfielen.

Im letzten Jahr können wir vier positiv beendete Maßnahmen verzeichnen, bei denen die Klienten befähigt wurden, nun selbständig in einer eigenen Wohnung zu leben.

Erneut durften wir uns über insgesamt drei Praktikant/innen (Justus-Liebig-Universität bzw. Fachhochschule Frankfurt, Schwerpunkt „Justiznahe Dienste“) freuen. Diese unterstützten die Bewohner vor allem bei der Alltagsstrukturierung, begleiteten zu Arztterminen, zum Gespräch mit der Bewährungshilfe oder halfen bei allgemeinen Tätigkeiten, die im Wohnheim anfielen.

Schwerpunkte Wohnheim Wetzlar

Die guten Kooperationen mit der Bewährungshilfe, der GWAB (kreiseigener Bildungsträger) und dem Jobcenter wurden nochmals intensiviert.

Das Durchschnittsalter der Bewohner lag 2017 in Wetzlar deutlich über dem der letzten Jahre, wobei festzustellen ist, dass unser Angebot sehr stark nachgefragt war. In unserer täglichen Arbeit mit den jungen Menschen ist es kaum möglich, von einer allgemeinen „Erfolgsquote“ zu reden. Zieht ein neuer Bewohner ein, legen wir innerhalb der ersten Wochen individuelle persönliche Ziele sowie Methoden zur Zielerreichung mit ihm gemeinsam fest. Diese werden dann in regelmäßigen Abständen überprüft und ggf. an die aktuelle Situation angepasst. Solche Ziele oder Teilziele können z.B. „Verantwortungsvoller Umgang mit Geld“ oder „Morgens rechtzeitig aufstehen“ sein. Das mag sich zunächst banal anhören, die (Teil-)Zielerreichung ist häufig jedoch ein echtes Erfolgserlebnis für jemanden, der sonst meist gescheitert ist. Es gilt, sich immer wieder bewusst zu machen, dass jeder noch so kleine Schritt in die richtige Richtung einen kleinen Erfolg darstellt.

Anfang des Jahres hatten wir Unterstützung von einer Studentin der EHD (Evangelische Hochschule Darmstadt), die bei uns ein mehrwöchiges Praktikum absolviert hat.

Außenwohnungen

Beide Außenstellen, die jeweils von zwei Klienten bewohnt werden, haben sich als sinnvoller Zwischenschritt im Verselbständigungsprozess sehr bewährt. Die Klienten zeigen sich in den Einzelkontakten transparent und verfolgen ihren beruflichen Weg. Für den Fall, dass in den Außenwohnungen doch Schwierigkeiten auftreten, ist eine sofortige Zurückverlegung in das Haupthaus schnell und unbürokratisch möglich. Darüber hinaus können die jungen Männer an allen Aktivitäten des Stammwohnheims teilnehmen.

„Integrierte Entlassungsbegleitung" in der JVA Rockenberg sowie der Projektbaustein „Wendepunkte"

Das Projekt „Vernetzung und integrierte Entlassungsbegleitung" ist seit 2005 in der JVA Rockenberg etabliert und hat das Ziel, die Entlassungssituation von Inhaftierten ohne sozialen Empfangsraum und berufliche Perspektive zu verbessern und detailliert vorzubereiten. In regelmäßigen Gesprächen (tragfähige Beziehungsebene) in der JVA werden die individuellen Problemlagen aufgezeigt und entsprechende Lösungswege entwickelt und zielorientiert verfolgt. Schwerpunkt bilden dabei die Themen Wohnen und Schule/Beruf, wobei die AKTION – *Perspektiven e.V.*, wenn gewünscht, jedem Projektteilnehmer einen Wohnplatz in einer ihrer Männerwohnheime anbieten kann. In diesem Zusammenhang können die engen Kontakte zu lokalen Arbeitsagenturen und Jobcentern genutzt werden, um auch den weiteren schulischen oder beruflichen Weg optimal vorzubereiten. Im Idealfall folgt bei Haftentlassung der nahtlose Übergang in die neue Wohnsituation, verbunden mit Schul-, Berufsausbildung, beruflicher Maßnahme oder einer Arbeitsstelle. Vollzugslockerungen vereinfachen den Prozess meist erheblich, vor allem wenn Wohn- oder Bildungsangebote eines Kooperationspartners der AKTION – *Perspektiven e.V.* in Anspruch genommen werden.

Im vergangenen Jahr nahmen 11 Inhaftierte an der Integrierten Entlassungsbegleitung teil, wobei 5 Teilnehmer über den Jahreswechsel hinaus im Projekt verbleiben. 2 wurden nach Haftende in ein Wohnheim der AKTION – *Perspektiven e.V.* aufgenommen.

Ein weiterer Baustein der Integrierten Entlassungsbegleitung ist seit 2008 das Projekt *„Wendepunkte"* (biografische Selbstreflektion), wobei bereits in der Förderplanung festgelegt wird, ob ein Häftling daran teilnehmen soll. Es ist vorgesehen, dass der Biografie-Kurs durchschnittlich zwei Mal pro Jahr durchgeführt wird – jeweils in Blockform von Montag bis Samstag – in ca. 30 Kursstunden in der JVA Rockenberg.

Durch gezielte Übungen aus dem Bereich Biografie-Arbeit werden die Teilnehmer zum Nachdenken über ihre eigene Geschichte angeregt und für Veränderungsprozesse motiviert. Der Kurs ist bei den Inhaftierten sehr beliebt und genießt zudem in der JVA Rockenberg einen hohen Stellenwert. Im Jahr 2017 konnte der Kurs mit neuer Co-Trainerin vom Sozialdienst wenigstens einmal wieder durchgeführt werden. Es handelt sich um eine sehr berufserfahrene Kollegin, die schon im Jahre 2008 den ersten Kurs mitbegleitete.

Ausblick

Durch regelmäßige Teamsitzungen, Supervision, kollegiale Beratung sowie externe Fortbildungen ist eine kontinuierliche Qualitätssicherung gewährleistet. Wir sind gespannt auf das vor uns liegende Jahr mit all seinen Herausforderungen. Täglich bieten sich Chancen für Veränderung und Weiterentwicklung – sowohl in der täglichen Arbeit mit den Klienten als auch innerhalb des Teams.

Persönliche Erfahrungen eines Bewohners:

„Ich wurde im März 2016 aus einer Justizvollzugsanstalt entlassen und wohne seitdem in dem betreuten Wohnheim. Als ich entlassen wurde, hatte ich zunächst einen Job als Kfz-Mechatroniker. Es stellte sich dann aber leider heraus, dass mir diese Stelle unter anderen Voraussetzungen angeboten wurde, als es dann tatsächlich der Fall war: Man hatte mir gesagt, ich bekomme einen Krankheitsvertretungsvertrag für jemanden, der solange krank ist, dass er nicht mehr zurückkommen würde. Der besagte Mitarbeiter kam jedoch wieder, so dass eine weitere Beschäftigung von mir nicht mehr möglich war.

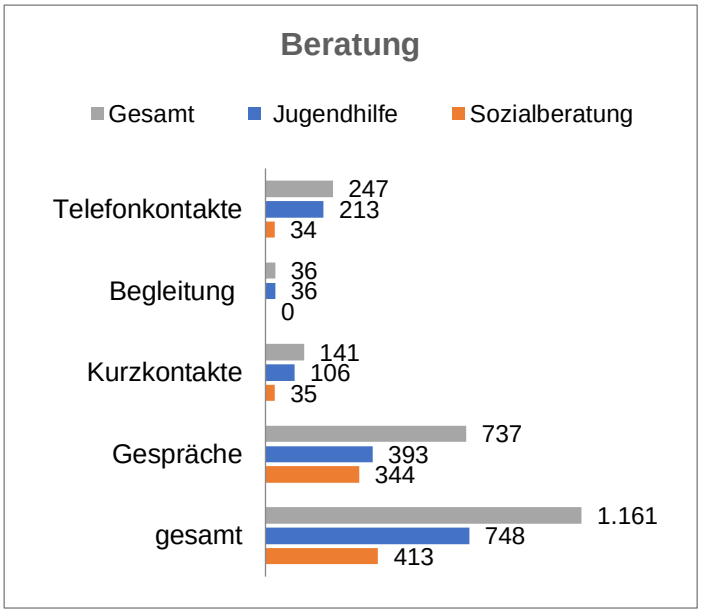
Seitdem habe ich dann als Pizzalieferant und als Angestellter bei einer Fastfood-Kette gearbeitet. Da die Arbeitsbedingungen dort schlecht waren und sehr an meinen Nerven gezerrt haben, bekam ich eine Depression und starke Schlafprobleme.

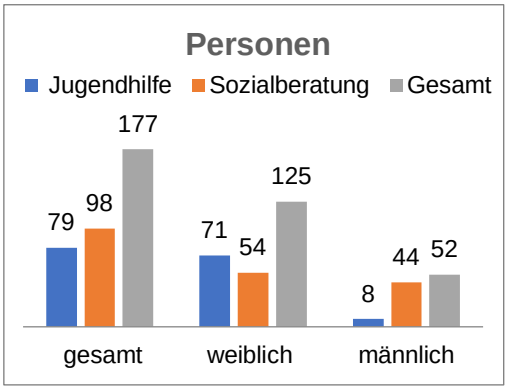
Ich werde jedoch von den Betreuern, die sehr eng mit meiner Bewährungshilfe zusammen arbeiten, bei vielen Sachen unterstützt. Sie zeigen Verständnis für meine aktuelle gesundheitliche Situation und unterstützen mich bei meiner Schuldenregulierung und der Suche nach einem neuen Job.

Es ist ein gutes Gefühl zu wissen, dass jemand da ist, der dir hilft und auf den man sich verlassen kann. Würde ich nicht hier wohnen, hätte ich vielleicht schon aufgegeben und wäre wieder im Gefängnis. Mittlerweile mache ich Sozialstunden und bekomme Medikamente gegen meine Krankheit. Ich bin zuversichtlich, dass sich durch die Hilfe, die ich hier bekomme, mein Leben in eine positive Richtung entwickeln wird.“

Statistiken

Aktino – Kontakt- und Beratungsstelle in der Gießener Nordstadt





Alleinerziehend: 26,5 %
Migrationshintergrund: 71,5 %

Gruppenangebote und Integrative kulturelle Angebote	**Anzahl der Angebote**	**Teilnehmer-Kontakte**	**Kinder**
Mütter-Café (Dienstag)*	37	513	193
Int. Frauentag „Frauen können viel bewegen“	1	25	8
„Facebook, WhatsApp & Co.“, 19./20.05. Kooperation GfE**	1	6	10
„Papa steht an meiner Seite“ 14./15.10. Kooperation GfE**	1	2	2
Bauernhof Diehl, Koop.GfE**	1	6	8
Vogelpark	1	12	31
Frauenzentraltagung LAG	1	3	5
Bauernhof Friedelhausen	1	7	14
Weihnachtsfeier 05.12.2017	1	20	25
Elternkurs Kinder! Kinder! mit der Erziehung nicht alleine (4 x)	1	20	2

* es nahmen durchschnittlich 14 Frauen und 5 Kinder (0-3Jahre) teil
** Bei Koop. GfE nur TN aus der Nordstadt

Sonstige Aktivitäten: z.B. Teilnahme am Suppenfest, Jugendaktionstag, Nordstadtfest, Weltkindertag, Spielplatzaktion.

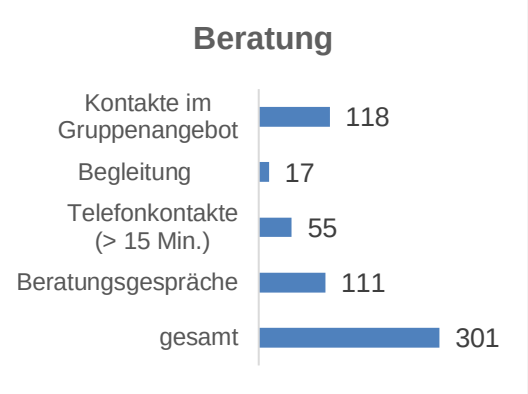
Gruppenangebote für Eltern

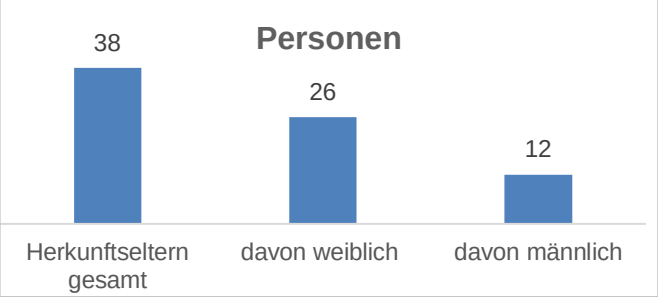
Maßnahme	Anzahl	Teilnehmende	Kinder
Wochenendseminar mit 1 Übernachtungen	1	6 Väter	6
Wochenendseminar mit 2 Übernachtungen	2	21 Mütter + 6 Väter	45
Tagesveranstaltungen	4	48 Mütter + 9 Väter	65
Seminarwoche	1	18 Mütter	36
Gruppenangebot (Yoga, 20 x)	1	Ø 6	
Gesamt	**9**	**114** 93 Mütter 21 Väter	**152** 81 Mädchen 71 Jungen

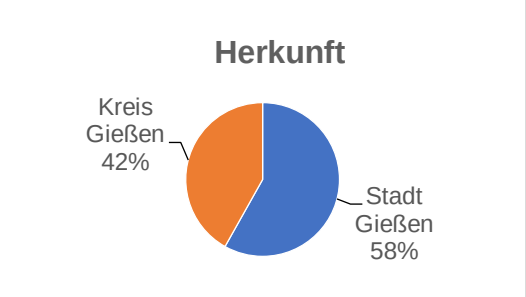
Außerdem:
42 vorhergehende bzw. nachgehende **Einzelgespräche** in der Beratungsstelle (ggf. mit Weitervermittlung an andere Institutionen)
8 Themenzentrierte Gruppentreffen zur Vor- bzw. Nachbereitung der Seminare

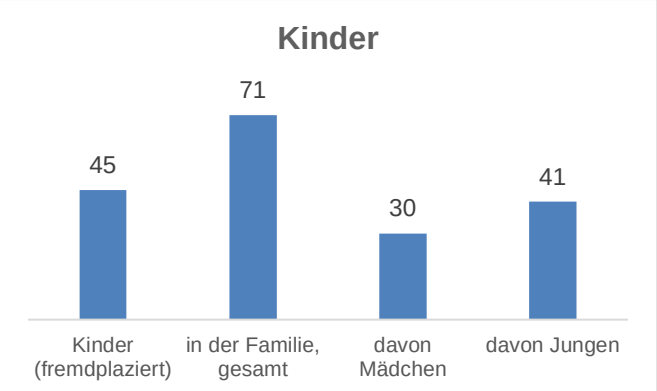
- **72%** der Teilnehmerinnen unserer Angebote waren **allein erziehend**
- das **Alter der Kinder** lag zwischen **1 und 14** Jahren,
  von **152 Kindern** waren **71 männlich** und **81 weiblich**
- Anzahl der Familien aus dem Landkreis Gießen: **37%**
- Anzahl der Familien aus der Stadt Gießen: **63%**
- **93 Mütter** nahmen insgesamt teil
- **15 Väter** nahmen an den Angeboten teil, die für Mütter und Väter ausgeschrieben waren, sowie **6 Väter** am reinen Vater-Kind-Seminar.

Beratung für Herkunftsfamilien

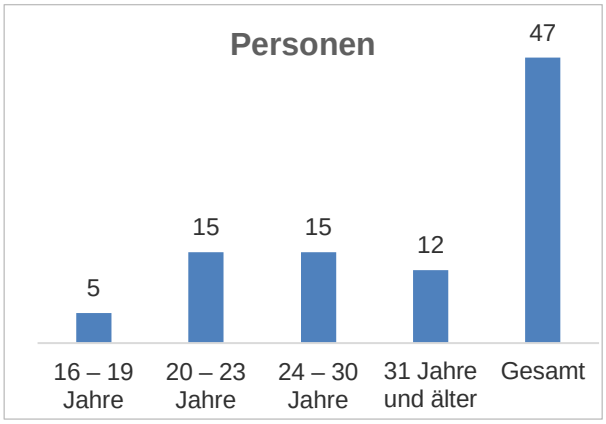


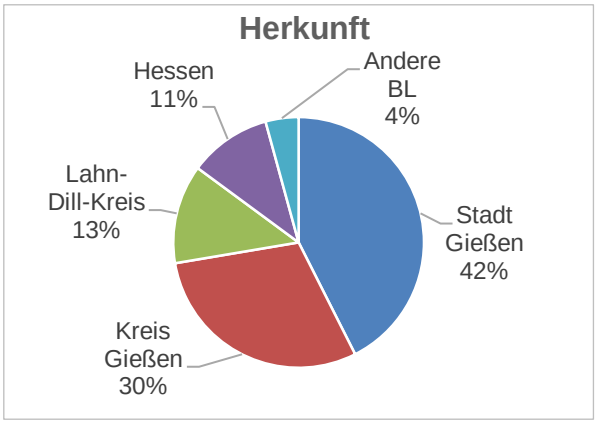




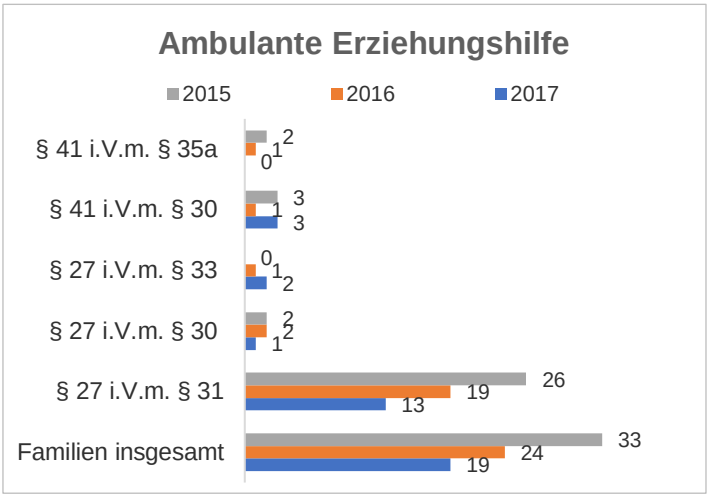


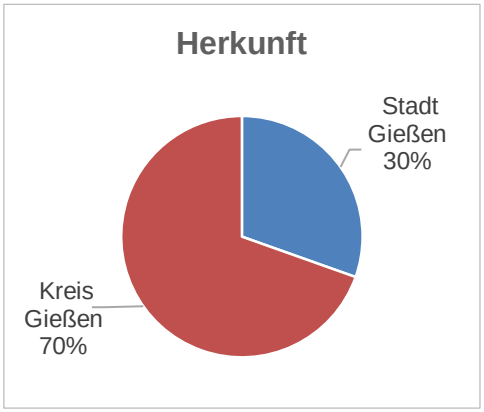
Beratung Straffällige und Strafgefährdete



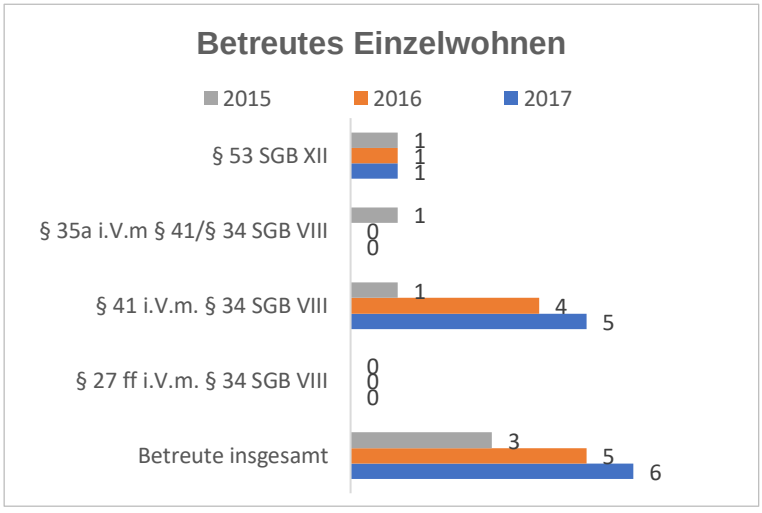


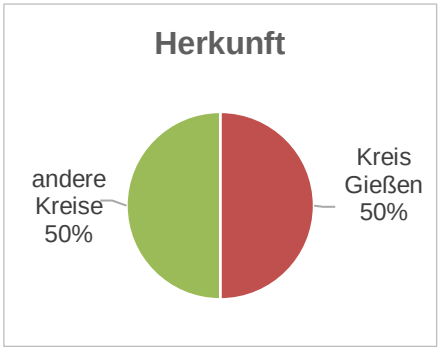
Ambulante Erziehungshilfe



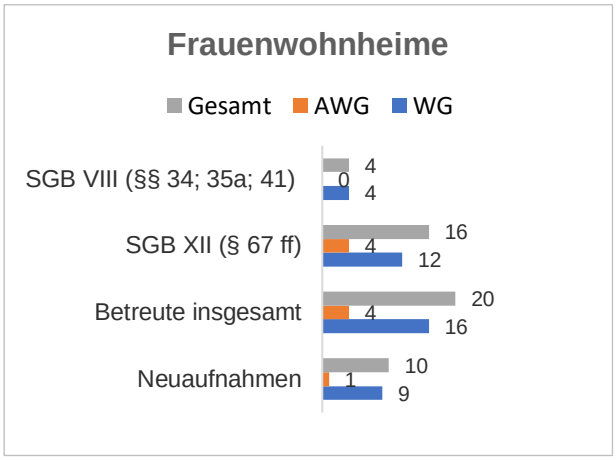


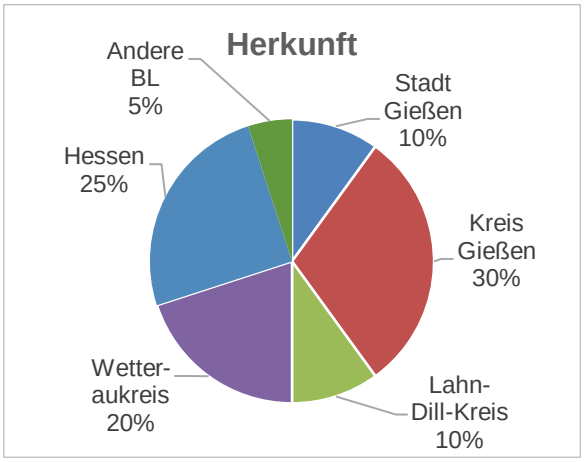
Betreutes Einzelwohnen



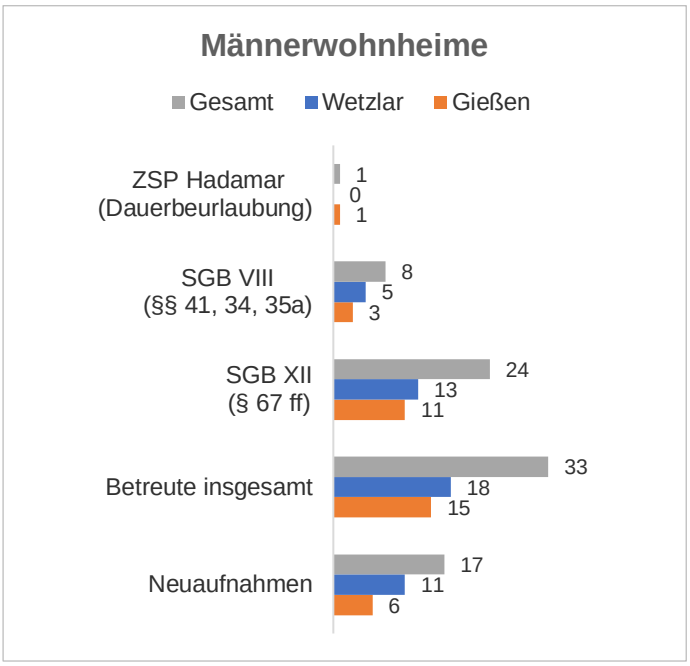


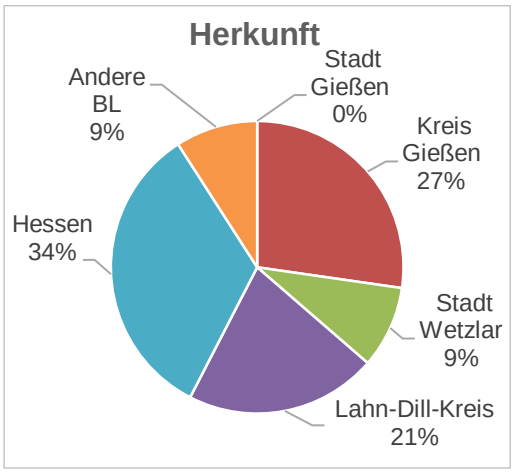
Frauenwohnheime





Männerwohnheime





Presseberichte

Gießener Allgemeine
20. Dezember 2017

› *Personalie*

Birgit Leischner (Staufenberg) wurde nach 30 Dienstjahren bei dem in Gießen ansässigen gemeinnützigen Verein »AKTION – Perspektiven für junge Menschen und Familien« in den Ruhestand verabschiedet. Nach ihrer Ausbildung zur Justizangestellten bei der Justizverwaltung Gießen beim Landgericht Gießen blieb sie bis zur Geburt ihres ersten Kindes 1979 dort im Schreibdienst. Es folgten der zweite Sohn und eine Erziehungszeit. Im Dezember 1987 begann sie als kaufmännische Mitarbeiterin in der Verwaltung des Gießener Jugendhilfeträgers, damals unter dem Vereinsnamen »AKTION – Junge Menschen in Not« bekannt. Seit dieser Zeit war sie im [illegible] alle anfallenden allgemeingstätigkeiten, Zuarbeiten für [illegible]nen Arbeitsbereiche, Öffent- Spendenwesen, Bußgeldtets mit Herz und Sachverandere zuständig. Vorstand, g und alle Kollegen gratuts beliebten Jubilarin, ver- guten Wünschen für die eit. (pm/Foto: pm)

Zeichen des Friedens und der Völkerverständigung

Seit 1994 verteilen die 220000 Pfadfinder in Deutschland in der Adventszeit das Friedenslicht, das in Bethlehem entzündet und per Flugzeug nach Wien gebracht wird. Von dort aus reist es per Bahn nach Deutschland, wo es von Pfadfindern als Zeichen des Friedens und der Völkerverständigung verteilt wird. Die katholischen Pfadfinder in Großen-Buseck holten das Friedenslicht im Bahnhof Fulda ab. Die Pfadfinder aus Beuern machten sich zu Fuß auf den Weg nach Großen-Buseck, um Laternen an der Flamme in der Kirche St. Marien zu entzünden und nach Beuern zu bringen, wo es seitdem – und letztmalig im Familiengottesdienst an Heiligabend in der Kirche – weitergereicht wird. Als Zeichen der Verbundenheit mit anderen Menschen überreichten die Pfadfinder eine Spende an Friederike Henn von der Gießener „Aktion – Perspektiven für junge Menschen und Familien". Dieser Teilertrag aus dem Verkauf beim Adventsmarkt soll sozial benachteiligten Kindern zugutekommen. (red)/Foto: Schudy

Gießener Allgemeine
21. Dezember 2017

Gießener Allgemeine
17. März 2017

Landrätin wirbt: Auszeit für Mütter

SEMINARE Im Sommer eine Woche Kraft schöpfen im Vogelsberg / Parallel Zirkusprojekt für Kinder

KREIS GIESSEN (red). Der Alltag für Mütter, vor allem alleinerziehende, ist oft stressig: Es fehlt die Zeit, einmal durchzuatmen. Gelegenheit dazu bietet die Familienfreizeit „Kraft tanken für den (Familien-)Alltag" in den Sommerferien. Das Ferien-Seminar richtet sich an Mütter und ihre Kinder im Alter von drei bis zwölf Jahren.

„Bei Gesprächskreisen und in der Gruppe mit Gleichgesinnten können die Frauen Ideen und Anregungen bekommen und Kontakte knüpfen. Sie bekommen die Gelegenheit, sich auf sich selbst zu besinnen und Kraft zu tanken", sagt Astrid Dietmann-Quurck, Geschäftsführerin der Aktion Perspektiven. „Parallel zu den Angeboten für die Mütter gibt es eine[illegible] nenden Zirkuswork[illegible] der. Landr[illegible]

Kreisfrauenbeauftragte Angelika Kämmler (von links), Friederike Henn und Astrid Dietmann-Quurck (beide Aktion – Perspektiven) und Landrätin Anita Schneider stellen das Angebot „Krafttanken für den Alltag" vor. Foto: Kreis Gießen (Müller)

zubauen. In der Sommerwoche haben die Frauen Gelegenheit, sich eine Aus[illegible] zu nehmen und werden für den zu[illegible]gen Alltag gestärkt." Die Ferien[illegible] findet vom 7. bis 13. August [illegible] der Familien-Ferienstätte Flen[illegible] Hof in der Nähe von Mücke im [illegible]rg statt. Die Kosten richten [illegible] dem Familieneinkommen. [illegible]alpreis beträgt 150 Euro für [illegible] und 70 Euro für die Kinder. [illegible] mit geringem Einkommen können dank Spenden Ermäßigungen gewährt werden. Darin enthalten sind Übernachtung und Vollpension im Flensunger Hof, Kinderbetreuung und Gesprächskreis.

Information und Anmeldung bei der Aktion – Perspektiven, Elisabeth Guldner und Friederike Henn, Telefon: 0641/74349 oder 0641/71020, E-Mail: frauenberatung@aktion-verein.org oder dem Frauenbüro des Landkreises Gießen, Telefon: 0641/9390-1490.

Schulz-Stiftung spendet 2800 Euro an »Aktion«

Gießen (pm). Eine Zuwendung in Höhe von 2800 Euro hat die Margarethe und Alfred Schulz-Stiftung für Kinder-, Jugend- und Altenhilfe an die »Aktion« – Perspektiven für junge Menschen und Familien gespendet. Den Scheck überreichten Vorstand Klaus Richard Arnold und Geschäftsführerin Beate Schott an die Vorsitzende Inge Bietz und Geschäftsführerin Astrid Dietmann-Quurck. Die »Aktion« ist ein mildtätiger Verein, der sich für die Interessen benachteiligter Kinder, Jugendlicher, junger Erwachsener und Familien engagiert – etwa über betreute Wohnheime für junge Menschen, ambulante Erziehungshilfe oder die Beratung für Straffällige und Strafgefährdete. Die jetzt übergebene Zuwendung kommt jungen Frauen – meist alleinerziehende Mütter mit ihren Kindern – zugute, die bei einer Sommerfreizeit »Kraft tanken« für den (Familien-)Alltag. Sie verbrachten gemeinsam eine erholsam Woche in der Freizeitstätte »Flensunger Hof« im Vogelsberg.

Klaus Richard Arnold, Astrid Dietmann-Quurck, Inge Bietz und Beate Schott bei der Scheckübergabe. (Foto: pm)

Gießener Allgemeine
22. September 2017

Müttercafé – Über 20 Frauen aus der Nordstadt haben sich zum interkulturellen Müttercafé getroffen. Anlass war der Weltfrauentag am 8. März. Die Beratungsstelle Aktino hatte zu Gesprächen zum Thema »Frauen können viel bewegen« eingeladen. Es ging um die politische Mitgestaltung von Frauen in der Gesellschaft.

Gießener Allgemeine
17. März 2017

„Manchmal muss man die Perspektive wechseln, um den Himmel sehen zu können“

Verfasser unbekannt

Alle Adressen und Ansprechpartner auf einen Blick — Stand: März 2018

Vorstandmitglieder

Adresse: Schanzenstraße 18
35390 Gießen
Tel.: 0641/71020
Fax: 0641/71224
E-Mail: info@aktion-verein.org

Vorsitzende: Inge Bietz, Lehrerin i.R.
stellv. Vorsitzender: Dr. Norman Ciezki, Dipl. Politologe
stellv. Vorsitzende: Ulrike Büger, Richterin i.R.
Beisitzerin: Annette Schäfer, Dipl. Sozialwissenschaftlerin
Beisitzer: Dr. Gerhard Flohr, Dipl. Chemiker

Geschäftsführung ***mit*** ***Verwaltung und Buchhaltung***

Adresse: Schanzenstraße 18
35390 Gießen
Astrid Dietmann-Quurck
Dipl. Betriebswirtin, Coach
E-Mail: gf@aktion-verein.org

Pädagogische Leitung
Friederike Henn
Dipl. Pädagogin und Familientherapeutin
E-Mail: frauenberatung@aktion-verein.org

Viola Wischmeier, Verwaltungsangestellte
Tel.: 0641/71020 Fax: 0641/71224
E-Mail: info@aktion-verein.org
Sabine Goldbach, Verwaltungsangestellte
Tel.: 0641/9717608 Fax: 0641/71224
E-Mail: buchhaltung@aktion-verein.org
Angelika Stroh, Steuerfachgehilfin
Tel.: 0641/9717683 Fax: 0641/71224
E-Mail: buchhaltung@aktion-verein.org
Betriebshandwerker Stephan Grün

Aktino - Kontakt- und Beratungsstelle
für Kinder, Jugendliche, deren Eltern und Bezugspersonen und Sozialberatung in der Gießener Nordstadt

Adresse: Sudetenlandstraße 1
35390 Gießen
Tel.: 0641/9312469 Fax: 0641/9312470
E-Mail: aktino@aktion-verein.org

Anna Führer, Dipl. Sozialpädagogin
Kerstin Seipp, Dipl. Sozialarbeiterin
Ralf Gockel, Dipl. Sozialarbeiter

Gruppenangebote für Eltern, die Entlastung suchen

Adresse: Frankfurter Straße 48
35392 Gießen
Tel.: 0641/74349 Fax: 0641/9715014
E-Mail: frauenberatung@aktion-verein.org

Friederike Henn, Dipl. Pädagogin und Familientherapeutin
Elisabeth Guldner, Dipl. Pädagogin und Dipl. Supervisorin
sowie weiter Mitarbeitende und Honorarkräfte

Beratung für Herkunftsfamilien

Adresse: Frankfurter Straße 48
35392 Gießen
Tel.: 0641/74349 Mobil: 0176/54046595
Fax: 0641/71224 E-Mail: f.henn@aktion-verein.org

Friederike Henn, Dipl. Pädagogin und Familientherapeutin
Anke Stojanek-Ziegler, Dipl. Sozialwissenschaftlerin

Beratung Straffällige und Strafgefährdete

Adresse: Frankfurter Straße 48
35392 Gießen
Tel.: 0641/78660 Fax: 0641/9715014 E-Mail: wggiessen@aktion-verein.org

Jörg Liehr, Erzieher

Ambulante Erziehungshilfe

Adresse: Frankfurter Straße 48
35392 Gießen
Tel.: 0641/9719312 Fax: 0641/9715014
E-Mail: aeh@aktion-verein.org
Fachleitung Friederike *Henn*

Ursula Haasler, Dipl. Pädagogin
Annette Müller, Dipl. Pädagogin
Anke Stojanek-Ziegler, Dipl. Sozialwissenschaftlerin
Thomas Kaiser, Dipl. Pädagoge

Betreutes Einzelwohnen für Jugendliche und junge Erwachsene

Adresse: Frankfurter Straße 48
35392 Gießen
Tel.: 0641/9719312 Fax: 0641/9715014 E-Mail: bew@aktion-verein.org

siehe Ambulante Erziehungshilfe

Ambulantes Betreutes Wohnen für nichtsesshafte/alleinstehende wohnungslose Frauen und Männer

Adresse: Schanzenstraße 18
35390 Gießen
Tel.: 0641/71020 Fax: 0641/71224
E-Mail: info@aktion-verein.org

Annette Müller, Dipl. Pädagogin
Heike Fitz, Pädagogin M.A.
Thomas Kaiser, Dipl. Pädagoge

Sozialtherapeutisch betreute Wohnheime für junge Frauen in besonderen sozialen Schwierigkeiten

Tel.: 0641/37926 Fax: 0641/3011306
E-Mail: Frauenwohngruppe@aktion-verein.org

Heike Fitz, Pädagogin M.A.
Simone Mohr, Dipl. Sozialpädagogin
Sophie Weckmüller, Dipl. Sozialarbeiterin

Sozialtherapeutisch betreute Wohnheime und dezentrales stationäres Wohnen für junge Männer
in besonderen sozialen Schwierigkeiten

Adressen: Frankfurter Straße 48 35392 Gießen	Anja Holler-Loock, Dipl. Pädagogin	Altenberger Straße 3 35576 Wetzlar	Daniela Kröck, Dipl. Sozialpädagogin
Tel.: 0641/78660	Jörg Liehr, Erzieher	06441/43194	Ulrich Müth,
Fax: 0641/9715014		06441/444158	Soziologe M.A.
E-Mail: wggiessen@aktion-verein.org		wgwetzlar@aktion-verein.org	

Jahresbericht 2017

DER PARITÄTISCHE
UNSER SPITZENVERBAND